

## Rundbrief 1/2003

Januar 2003

### **Liebe Kolleginnen und Kollegen,**

am 11. April 2003 werden vierzig Jahre vergangen sein, als Papst Johannes XXIII. die historische Enzyklika „**Pacem in terris**“ veröffentlichte. Insbesondere zur Feier des Weltfriedenstages am 1. Januar 2003 rief Papst Johannes Paul II. dazu auf, „unter dem Leitstern der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Liebe und der Freiheit im menschlichen Zusammenleben neue Wege der gegenseitigen Beziehungen zu finden“. Diese Worte stehen unter dem Eindruck der Nachrichten zur dramatischen Lage im Nahen und Mittleren Osten. Lassen Sie uns deshalb das Wort aufnehmen gegen den Krieg und eintreten für den gerechten Frieden in der Welt, für eine universale Achtung des Lebens und die Förderung einer Kultur der Solidarität.

Als Lehrkräfte für Katholische Religionslehre steht es uns verpflichtend an, für den gerechten Ausgleich in der Welt und besonders im Nahen Osten einzutreten und als Multiplikatoren für die großen Friedensgedanken in unserer christlichen Kirche entschieden zu werben. Mögen unsere Schülerinnen und Schüler mit uns stark und eindringlich spüren, dass das Zeugnis für Jesus Christus den Schlüssel für jegliche Friedenshoffnung bereithält. Dies sei der Neujahrswunsch für 2003 an uns alle.

Ihre Landesvorsitzenden

# Inhaltsverzeichnis

<b>I. Rückblende</b>	<b>3</b>
1. Tagungsbericht (von Dr. Markus Schiefer Ferrari)	3
2. Ansprache bei der Laudes von Domdekan Prälat Ernst Blöckl	5
3. Aus der Landesmitgliederversammlung	8
4. Erinnerung und Dank	10
<b>II. Informationen</b>	<b>11</b>
1. Neue amtliche Bestimmungen	11
2. Streit um Religionsunterricht und LER in Brandenburg beigelegt	14
3. Statement von Kardinal Wetter zur Ganztagschule	15
4. Eckdaten des Kirchlichen Lebens 2001	16
5. Freier Eintritt in Schlösser	17
<b>III. Bildungsmesse 2003 in Nürnberg</b>	<b>18</b>
<b>IV. Stellungnahme zum islamischen Religionsunterricht</b>	<b>22</b>
<b>V. Position: Vom Konzil lernen (von Bernd Franze)</b>	<b>24</b>
<b>VI. Thema: Papst und Bischöfe mahnen zum Frieden</b>	<b>26</b>
<b>VII. Presseschau (von Bernd Franze)</b>	<b>32</b>
<b>VIII. Kreuz „demokratisch“ entfernt</b>	<b>35</b>
<b>IX. Blick in die Geschichte des KRGB</b>	<b>40</b>
Studiendirektor a.D. Anton Brandmüller erinnert sich	
<b>X. Hinweise</b>	<b>44</b>
1. Fortbildungsangebote in Gars a.I. im 2. Halbjahr 2002/03	44
2. Anregung zum „Jahr der Bibel 2003“ (von Edmund Speiseder)	46
<b>XI. KRGB-Intern</b>	<b>47</b>
1. Mitgliederdatei – Falsche Adressen	47
2. Neugestaltung des Mitgliederbeitrags	48
<b>XII. Personalialia</b>	<b>49</b>
1. Totentafel	49
2. Oberstudiendirektor a.D. Vinzenz Simon feierte 70. Geburtstag	52
3. Oberstudiendirektor Robert Scheller mit St.-Bruno-Medaille ausgezeichnet	53
4. Deutsche Korczak-Gesellschaft wählt Siegfried Steiger zum Vorsitzenden	53
<b>XIII. Die Letzte Seite</b> ( <a href="mailto:Knoll-Wuerzburg@t-online.de">Knoll-Wuerzburg@t-online.de</a> )	<b>54</b>

# I. Rückblende

## Fortbildungstagung des KRGB in Freising vom 07.-09. November 2002 in Freising

### „Lasset uns den Menschen machen“ (Gen 1,26) Aktuelle Fragen der Gen- und Medizintechnik und ihre ethische Bewertung

#### 1. Tagungsbericht (von Dr. Markus Schiefer Ferrari)

Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer spricht für sich: Fast 250 Kolleginnen und Kollegen folgten der Einladung des KRGB zur letztjährigen Fortbildungstagung in Freising zu aktuellen Fragen der Gen- und Medizintechnik und ihrer ethischen Bewertung.

In einem ersten Vortrag zum Thema „Gene, Geld, Gesundheit – Was bringt uns die moderne Gen- und Biotechnologie?“ trat **Prof. Dr. Horst Domdey**, Biochemiker und Geschäftsführer des Innovations- und Gründerzentrums (IZB) in Martinsried bei München, für einen Dialog zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, zwischen Genetik und Genethik ein. Ausgehend von den Anwendungsbereichen der Biotechnologie – Medizin (Diagnostik/Therapie), Landwirtschaft, Chemie, Umwelt – und den verschiedenen Verfahren und Chancen der Gentechnik („gezielte Handhabung des Erbguts und ein rationaler Umgang mit ihm“) gelang es dem Referenten bisherige Erkenntnisse dieses Forschungsgebietes zu bündeln und eine mögliche weitere Entwicklung für die nächsten Jahrzehnte zu skizzieren. Zahlreiche Fakten waren dabei auch für den Laien sehr erhellend. So bedeutet etwa für die Wirtschaft die Entwicklung eines neuen Produkts in diesem Marktsektor ungefähr zehn Jahre Arbeit und 500 bis 600 Millionen Euro Entwicklungskosten. Andererseits erschwerte die Fülle und die offensichtliche Kurzlebigkeit der aktuellen Daten zugleich die Hoffnung, innerhalb der kontrovers geführten Debatte zu einer differenzierten und ethisch verantwortbaren Haltung auch mit Blick auf die SchülerInnen zu gelangen.

**Prof. Dr. Dietmar Mieth**, Professor für theologische Ethik unter besonderer Berücksichtigung der Gesellschaftswissenschaften an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen, plädierte in seinem Vortrag „Ethische Bewertung der Biotechnik im Bereich der menschlichen Fortpflanzung“ dafür, klarer wahrzunehmen, inwieweit innerhalb der Biotechnik durch eine fragwürdige Expertokratie und Sprachpolitik (z.B. „therapeutisches“ Klonen) die nur eingeschränkte Notwendigkeit mancher Projekte verschleiert und zugleich eine scheinbar unausweichliche Sachzwangfolge für das weitere Vorgehen aufgebaut werde. Obwohl es zum Beispiel keinen einzigen wiederholbaren Fall einer Gentherapie gebe, werde in diesem Zusammenhang von einem revolutionären Fortschritt gesprochen. Die Wissenschaft im Bereich der Gen-, Reproduktions- und Klontechnik lasse sich vor allem von der normativen Kraft der Fiktion leiten. Die Hoffungsanstrengungen des Glaubens seien hinübergegangen auf die wissenschaftliche Seite, und daher sei es Aufgabe der Theologie, diesen Wissenschaftlern die eigene Glaubenskritik zur Verfügung zu stellen. Es müsse dafür Sorge getragen werden, dass die Probleme, die durch eine Problemlösung entstünden, nicht größer seien als die vorher bestehenden Probleme (teleologische Handlungsregel). Die ethische Grammatik dürfe nicht von Extremfällen her verändert werden und es sei immer zu fragen, ob bestimmte Handlungen auch unter der Bedingung der menschlichen Fehlerfähigkeit erlaubt seien. Eine partizipative Demokratie habe auch auf dem Feld der Fortpflanzungsmedizin darauf zu achten, dass die Wertgefühle der Gesellschaft nicht durch die Entwertungsängste der Medizin, - sie dürfe das, was sie könne, nicht anwenden - , relativiert würden.

Angesichts dieser berechtigten Forderungen Dietmar Mieths bestand die Möglichkeit, im Rahmen der Fortbildungstagung die Genlabors der Technischen Universität München in Weihenstephan zu besuchen und dort die Fragestellungen nochmals von einer anderen Seite her beleuchtet zu finden, besonders zu begrüßen.

Abschließend gelang es **Studiendirektor Dr. Franz Hauber** (Rosenheim) in seinem Vortrag „Ethische Bewertung aktueller Fragen der Bio- und Medizintechnik im Unterricht“, das anspruchsvolle Tagungsthema mittels zahlreicher didaktischer Materialien gleichsam resümierend nochmals auf zentrale Fragestellungen hinzuzuspitzen. So wurden beispielsweise an der Frage nach der Menschenwürde des Embryos und der Bewertung der Präimplantationsdiagnose Möglichkeiten aufgezeigt, Schülerinnen und Schü-

lern eine entsprechende Urteils- und Handlungskompetenz als Basis eigenständiger verantwortlicher Entscheidungen zu vermitteln.

## 2. Ansprache bei der Laudes von Domdekan Prälat Ernst Blöckl (zur Lesung 1 Kor 3, 9c – 11, 16-17)

### 1.

„Ihr seid Gottes Bau,“ schreibt der Apostel Paulus der zerstrittenen Gemeinde in Korinth ins Stammbuch. Da befehden sich die Anhänger des Paulus und des Apolos. Jede Partei will Recht haben. Den Streithähnen stellt Paulus das Bild vom Bau vor Augen, ein Bild des Zusammenhalts und der Gemeinschaft.

Er, als Baumeister, weiß, wovon er redet, denn er kennt den Bauplan. Fundament ist Jesus Christus und das Verbindende – gleichsam der Mörtel, der alles zusammenhält – Gottes Geist. In diesem Bau aus lebendigen Steinen wohnt Gott. Deshalb ist ihm die Gemeinde ein Tempel Gottes und sein Fazit lautet: „Gottes Tempel ist heilig und der seid ihr.“ Ein großes Wort, das es verdient bedacht und ausgelegt zu werden!

### 2.

Wir hören diese Lesung am heutigen Weihefest der Lateranbasilika in Rom, eine der ältesten und ehrwürdigsten Kirchen der Christenheit mit dem Titel „Mutter und Haupt aller Kirchen des Erdkreises“, errichtet von Kaiser Kon-

stantin, 1.000 Jahre lang vom 4. – 14. Jahrhundert Sitz der Päpste, bis heute eine der vier Hauptkirchen Roms. Rom und Papst, beide Worte, sind heute für nicht wenige Zeitgenossen bei uns zu Lande zu Reizwörtern geworden. Es gibt die Kirchenkritiker, die gerne Rom für die Krise der Kirche verantwortlich machen. Man spricht vom „antirömischen Affekt“.

Ihnen stehen die Papsttreuen gegenüber. Das uneingeschränkte Ja zu Rom ist für sie das Schibboleth für den wahren Katholiken. Wer nicht auf ihrer Linie liegt, gehört zu den Totengräbern der Kirche.

In dieser Kontroverse verpufft leider viel Energie, die eigentlich notwendig wäre zum Aufbau der Kirche in unserer Zeit. Was uns Not tut, ist die Bündelung der Kräfte, nicht ihre Paralyse in Streitigkeiten, wie sie Paulus in Korinth beklagt hat.

### 3.

Da könnte sein Wort: „Ihr seid Gottes Bau“ die Maßstäbe zurecht rücken. Jesus Christus als das Fundament der Kirche ist der Bezugspunkt, an dem sich alle zu orientieren haben vom Papst bis

zum einfachen Gemeindeglied. Der Geist Gottes ist das Band, das alle zusammenbindet, und von dieser Gemeinschaft gilt, dass sie Tempel Gottes ist.

Zu einem solchen Kirchenbild passt nicht die Rede von der sog. Amtskirche und der Kirche von unten, vom Gegensatz zwischen Rom und den Ortskirchen oder von der Polarisierung zwischen Konservativen und Progressiven.

Es kann nicht um Machtkämpfe gehen, sondern um das Ringen, dass im Geist Gottes die Botschaft von Jesus Christus in unserer Zeit authentisch zur Sprache kommt.

Da ist gerade auch der Religionsunterricht gefordert. Neben den vielen Themen, die zu behandeln sind, darf der rote Faden nicht verloren gehen. Unsere Schülerinnen und Schüler haben einen Anspruch darauf zu erfahren, was der Kern des christlichen Glaubens ist.

#### 4.

Damit soll nicht gesagt sein, dass es in der Kirche keine Kontroversen geben darf. Das Ringen um die richtige Gestalt des Glaubens gehört zur Geschichte der Christenheit von Anfang an. Kronzeuge dafür ist Paulus, der im Galaterbrief berichtet, dass er dem Petrus ins Angesicht widerstand. In der zentralen Frage, was höher steht: die Freiheit des Christen oder das Joch des jüdischen Ge-

setzes, kannte Paulus keinen Kompromiss.

Wie das Beispiel zeigt, schadet der Kirche nicht das Ringen um die Wahrheit, sondern die Ängstlichkeit sich auf das Neue des Evangeliums einzulassen oder der zelotische Eifer für seinen eigenen Standpunkt. Genauso gefährlich ist aber auch die Gleichgültigkeit in Glaubensfragen und die innere Kündigung nach dem Motto: „Ihr könnt machen, was ihr wollt; ich habe mich schon längst verabschiedet.“ Für einen Religionslehrer, eine Religionslehrerin wäre eine solche Haltung fatal. Wir brauchen den zündenden Funken der Begeisterung, das Brennen für die Botschaft, die uns aufgetragen ist.

#### 5.

Lassen Sie mich den Bogen zu unserer Tagung schlagen. Ich denke, es ist uns bewusst geworden, vor welcher Herausforderung wir stehen. Die Biotechnik ist für viele das Evangelium unserer Zeit. Vor allem junge Menschen sind von den naturwissenschaftlich-technischen Möglichkeiten der „Lebenswissenschaft“ fasziniert. Professor Mieth sprach von kommunizierenden Röhren, in denen das Hoffnungspotential der Religion in den Bereich des technisch Machbaren hinüberwandert.

Wir können uns als Religionslehrerin, als Religionslehrer nicht mit dieser Entwicklung abfinden. Es wäre unverantwortlich zu schweigen und sehenden Auges junge Menschen in den Abgrund laufen zu lassen. Erinnert sei an Günter Eich, der in Anlehnung an seinen Namen sich als Dichter mit einem Eichelhäher vergleicht, der Warnrufe ausstößt. Die kritische Auseinandersetzung mit den Verheißungen einer „Schönen neuen Welt“ ist angesichts der rasanten Entwicklung auf dem Gebiet der Biotechnik notwendiger denn je.

### 6.

Dabei ist der Warnruf nur die eine Seite der Medaille. Das Christentum ist im Kern und zuallererst eine Frohbotschaft. Eine Botschaft, die Wege zu einem gelingenden Leben zeigt. „Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ So hat Jesus selbst seine Sendung gedeutet und sie seiner Jüngergemeinde aufgetragen.

Der diesjährige Weltmissionssonntag hatte das Leitwort: „Gebt uns Hoffnung.“ Gilt das nicht auch für jeden Religionslehrer, jede Religionslehrerin? Ein Religionsunterricht, der ein biblisches Gottes- und Menschenbild vermittelt, gibt Hoffnung und Lebensorientierung.

Ob das immer gelingt, ist eine andere Frage. Erst kürzlich traf ich einen Kollegen, der mir von den Schwierigkeiten in seinem Religionsunterricht in der K 13 berichtete. Er komme sich vor, wie einer, der Perlen vor die Säue werfe. Das ist zu allen Zeiten die Erfahrung von Propheten gewesen. Dennoch bin ich überzeugt: Selbst in solchen Klassen gibt es den stummen Schrei nach Hoffnung und selbst unter so schwierigen Verhältnissen fallen Samenkörner auf fruchtbaren Boden und bringen reiche Frucht.

### 7.

Sehen wir beides zusammen: „Ihr seid Gottes Bau“ und „Gebt uns Hoffnung“. Je mehr wir in der Gemeinschaft der Kirche stehen, je mehr Jesus Christus das Fundament unseres Lebens ist, je mehr wir uns dem Geist Gottes öffnen, umso mehr können wir in unserem Unterricht Hoffnung geben. Unsere Schülerinnen und Schüler brauchen eine solche Lebenshilfe.

Wer resigniert meint, Religion und christlicher Glaube seien passé, täuscht sich. Von Romano Guardini stammt das Wort: Jede Zeit steht unmittelbar zu Gott. Das gilt auch für unsere Gegenwart. Was wir brauchen, ist nicht der verklärende Rückblick in eine angeblich christliche Vergangenheit, sondern das beherzte Zutrauen

en, dass Jesus Christus auch für unsere Zeit das rettende Wort ist. Das macht unser Fach unverzichtbar in der Schule. Das ist unsere Chance.



### 3. Aus der Landesmitgliederversammlung



#### **Grußwort der AERGB**

Um die Verbundenheit der evangelischen Kolleginnen und Kollegen mit ihrem katholischen Schwesterverband auszudrücken, übermittelte Kollege **Thomas Peter** den Mitgliedern des KRGB einen Gruß der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Religionslehrerinnen und –lehrer an Gymnasien in Bayern (AERGB).



#### **Tätigkeitsbericht des Vorstandes**

Der Landesvorsitzende des KRGB gab zunächst einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Vorstandes ab. Er wies auf die Rundbriefe hin, in denen die Mitglieder laufend über die Aktivitäten des Verbandes informiert worden waren. Entsprechend der satzungsgemäßen Aufgaben setzte sich der Verband erfolgreich für die Aufhebung der Benachteiligung des Religionsunterrichts durch die Budgetierung von Lehrerstunden ein. Weitere Schwerpunkte waren die Mitwirkung bei der Anhörung zur Lehrplanrevision, Kontakte zu verschiedenen Institutionen, Verbänden und weiteren Einrichtungen sowie die Unterstützung von Initiativen, wie der zum Modus der Bischofswahl.



#### **Verabschiedungen**

Aus dienstlichen Gründen erklärte der Stellvertretende Landesvorsitzende **Edgar Hagel** zwei Jahre vor Beendigung seiner Wahlperiode den Rücktritt von seinem Amt. Der Landesvorsitzende würdigte seine langjährigen Dienste für den KRGB. Zunächst in der Funktion des Diözesanvorsitzenden von Bamberg tätig, übernahm Edgar Hagel bei der Augsburger Tagung im Jahre 1994 sein Amt in der Vorstandschaft. Wer die Gelegenheit hat, mit ihm zusammenzuarbeiten, wird schnell feststellen, einen absolut zuverlässigen und loyalen Partner zu haben. Imponierend ist immer seine exzellente Fähigkeit, Themenkreise und Probleme haarscharf zu analysieren, Entwicklungen

vorausschauend in den möglichen Entfaltungen einzuschätzen und Lösungsmodelle zu kalkulieren. Edgar Hagel zeigt sich in allen seinen Funktionen auch immer als ein liebenswerter Kollege, der seine fachliche Kompetenz bereitwillig für andere einsetzt, dem nichts zuviel wird, der sich ganz in Beschlag nehmen lässt. So ist er in seiner Amtszeit auch ein überzeugendes Beispiel gewesen in seinem priesterlichen Einsatz. Ein von Herzen kommendes Dankeschön vermag nur schwach auszudrücken, mit welchen guten Gefühlen wir ihn verabschieden aus seiner Verbandsfunktion.

Auch der Kassenvorführer **Claus Obermüller** gab zwei Jahre vor Beendigung seiner Amtszeit, für die er gewählt worden war, seine Tätigkeit für den Verband auf, - eher aus persönlichen Gründen. Sein ganz besonderer Verdienst ist es, die Computerisierung der Kassenverwaltung organisiert zu haben. Alle seine Nachfolgerinnen und Nachfolger werden von seiner „Pionierarbeit“ noch profitieren, hat er doch entscheidende Arbeitserleichterungen für die Zukunft auf den Weg gebracht. So darf auch Claus Obermüller darauf stolz sein, mit seinen besonderen Fähigkeiten in Sachen Datenverarbeitung den Verband in der Optimierung seiner Funktionalität weitergebracht zu haben.

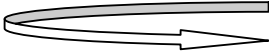


### Neuwahlen

Zur neuen **Stellvertretenden Landesvorsitzenden** des KRGB wurde Kollegin **Claudia Michels-Fink** gewählt. Mit dieser Wahl setzte der Verband auch neue Meilensteine in seiner Geschichte. Zum ersten Mal wurde damit eine Frau in die Vorstandschaft berufen, zum ersten Mal ist aber auch kein Geistlicher mehr in der Verbandsführung vertreten. Der frisch gewählten Amtsinhaberin seien alle guten Wünsche mitgegeben für eine erfolgreiche und zukunftssichernde Arbeit für den Katholischen Religionsunterricht und die Kolleginnen und Kollegen, die ihre Kraft hierfür investieren!

Für die Übernahme der **Kassenführung** konnte leider kein Bewerber bzw. keine Bewerberin gewonnen werden. Kollege **Alois Hagele** erklärte sich jedoch bereit, dieses Amt bis auf Weiteres kommissa-

risch auszuüben. Für dieses zusätzliche Engagement sei dem amtierenden stellvertretenden Diözesanvorsitzenden von Augsburg herzlich gedankt!



### **Auftrag**

Der Erörterung eines konkreten Falls eines Entzugs der *Missio Canonica* wegen einer eingetragenen homosexuellen Partnerschaft wurde im Hinblick auf die Tagesordnung nur bedingt entsprochen. Die Thematik wurde aber in einer freien Aussprache am folgenden Tag vor der Weiterführung des eigentlichen Tagungsprogramms aufgegriffen. Aus dieser Versammlung erhielt die Landesverbandskonferenz des KRGB den Auftrag, eine konsensfähige grundsätzliche Position des Verbandes zu diesem Problemkreis zu erarbeiten.

## **4. Erinnerung und Dank**

Unsere Tagung in Freising war in ihrer inhaltlichen Ausgestaltung wohl sicher ein voller Erfolg und damit auch ein erneuter Beweis für die Stärke des KRGB. Genau 250 Kolleginnen und Kollegen waren in die Domstadt gekommen, 170 als Übernachtungs-, 80 als Tagesgäste. Etwa 40 Kolleginnen und Kollegen konnten leider nicht mehr unterkommen, da die Kapazitäten einfach erschöpft waren, - und jede Absage hat dem Landesvorsitzenden wirklich sehr Leid getan.

Viele Kolleginnen und Kollegen haben dazu beigetragen, dass die Veranstaltung in der vorgesehenen Qualität und Professionalität durchgeführt werden konnte. An erster Stelle hat sich hier unser Verbandsmitglied **Dr. Franz Hauber** besondere Verdienste erworben. Nur durch seine fachliche Kompetenz, durch seine langjährigen Kontakte zu den für eine Einplanung in Frage kommenden wissenschaftlichen Institutionen und durch seine persönlichen Verbindungen zu hochrangigen und international geschätzten fachlichen Kapazitäten war eine entsprechende Programmgestaltung möglich.

Ein besonderer Dank gilt **Domdekan Prälat Ernst Blöckl**, der die gesamte Tagung begleitete und dadurch bewies, dass es ihm ein Anliegen ist Nähe und damit auch Solidarität den Kolleginnen und Kollegen zu bezeugen. Gedankt sei ihm auch für die Leitung der Laudes und für das Grußwort zur

Versammlung. Unser Dank gilt **Weihbischof Engelbert Siebler**, der mit uns die Eucharistie feierte.

Von staatlicher Seite beehrte die Tagung **Ltd. Ministerialrat Gerhard Stützel** mit einem Grußwort. Auch seinen Mitarbeiter im KM, **OStR Ralf Grillmayer**, konnten wir begrüßen.

Aus den Diözesen Bayerns waren die Schulreferate repräsentiert durch **OStD i.K. Dr. Leo Hermanutz** (Erzbistum München-Freising), **OStD i.K. Ludwig Rendle** (Bistum Augsburg), **OStR i.K. Anton May** (Erzbistum Bamberg) und **OStR Harald Drescher** (Bistum Würzburg). Letzterer hat für uns auch in den liturgischen Feiern die Orgel in einfühlsamer und temperamentvoller Weise geschlagen, - auch im Einklang mit dem wiederformierten „**Spontanchor**“ unter der stimmlich glänzenden Leitung des Kollegen **Konrad Herrmann**.

**Direktor Dr. Wilhelm Albrecht** vom Religionspädagogischen Zentrum in Bayern und der Fachvertreter für Katholische Religionslehre am ISB, **StD Bernhard Rößner**, bereicherten ebenfalls mit ihrer Teilnahme die Tagung. Gerne erinnern wir uns auch an den musikalischen Hochgenuss, den uns das **Ensemble Allegra** mit seinem einfühlsamen Spiel während des geselligen Freitagabends bereitet hat.

Zuletzt sei allen Kolleginnen und Kollegen gedankt, die in großer Erwartung und Freude nach Freising gekommen waren und durch ihre Anwesenheit die Veranstaltung gelingen ließen. Nicht unerwähnt soll der Dank an all diejenigen Kolleginnen und Kollegen sein, die durch den Verzicht auf die Rückzahlung des Minderungsbetrages für ein nicht ganz so festlich ausgefallenes Mahl, wie es eigentlich erwartet worden war, erheblich dazu beigetragen haben, dass das finanzielle Defizit dieser Veranstaltung für den Verband erträglich geblieben ist.

## II. Informationen

### 1. Neue amtliche Bestimmungen

#### Änderungen der LPO I hinsichtlich der geforderten Praktika

Nach der 9. Verordnung zur Änderung der Lehramtsprüfungsordnung I vom 5.9.2002 (GVBl. S. 429) werden die Lehramtskandidatinnen und

Lehramtskandidaten in den Dienststellen vermehrt ein Praktikum abzuleisten haben. Den zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern in Bayern soll bereits im Studium mehr Schulpraxis vermittelt werden. „Die erhöhten Anforderungen, die an Lehrkräfte im Unterricht und in erzieherischer Hinsicht gestellt werden, machen eine Reform der Lehrerbildung unerlässlich“, Lehramtsstudenten sollen möglichst früh Klarheit über ihre Eignung für den angestrebten Beruf erhalten. „Jedes Lehramtsstudium erhält **zwei neue Praktika, und zwar ein Orientierungs- und ein Betriebspraktikum**. Diese Praxisnähe im Studium ist deutschlandweit einmalig. Hier setzt Bayern Maßstäbe“, betonte Monika Hohlmeier, Staatsministerin für Unterricht und Kultus des Landes Bayern. Mit der Änderung der Lehramtsverordnung in Bayern soll der viel zitierte Praxisschock in Zukunft vermieden werden.

Im Einzelnen sind folgende Praktika abzuleisten:

- ein achtwöchiges **Betriebspraktikum** in einem Produktions-, Weiterverarbeitungs-, Handels- oder Dienstleistungsbetrieb (auch im Ausland möglich). Es soll einen gründlichen Einblick in die Berufswelt außerhalb der Schule vermitteln.
- ein **Orientierungspraktikum** von drei bis vier Wochen Dauer vor Beginn des Studiums oder in den Semesterferien spätestens vor dem schulpädagogischen Blockpraktikum. Es dient dem Kennenlernen der Schule aus der Sicht des Lehrers und der ersten Überprüfung der Eignung und Neigung. Wenigstens eine Woche muss an einem Gymnasium, die übrige Zeit kann auch an einer anderen Schulart oder in einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe abgeleistet werden.

*[Betriebspraktikum und Orientierungspraktikum sind vorgeschrieben für Studienanfänger ab Sommersemester 2003.]*

- ein **schulpädagogisch-fachdidaktisches Blockpraktikum** in der vorlesungsfreien Zeit von fünf Wochen Dauer mit etwa 80 Unterrichtsstunden.
- ein **studienbegleitendes fachdidaktisches Praktikum** in einem seiner zwei Fächer. Es findet innerhalb eines Semesters einmal jede Woche statt und umfasst dabei mindestens 4 Stunden Unterricht einschließlich Besprechung. Dieses Praktikum findet nur im Wintersemester statt und sollte im 5., 6. oder 7. Semester abgeleistet werden.

## Lehrerfortbildung in Bayern mit neuem Schwerpunktprogramm

„Unterrichtsqualität“, „Schule als Lebensraum“, „Personalentwicklung“ und „Medienerziehung“ heißen die vier Schwerpunkte für die Lehrerfortbildung in den kommenden zwei Jahren. Die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen setzt in ihrem neuen Schwerpunktprogramm für 2003/04 auch für die regionale und schulinterne Fortbildung klare Akzente.

„Gerade für die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität“, erklärte Kultusministerin Monika Hohlmeier, „spielt die Lehrerfortbildung eine entscheidende Rolle.“ Daneben dokumentiere der Schwerpunkt „Schule als Lebensraum“ die Notwendigkeit, Lehrkräfte verstärkt in ihren zunehmend anspruchsvollen erzieherischen Aufgaben zu unterstützen. Mehr als ein Viertel des thematisch breit gefächerten Kursangebots der Dillinger Akademie seien diesem Schwerpunkt zuzurechnen.

Wichtige Impulse für die Lehrerfortbildung verspricht sich Kultusministerin Hohlmeier von der Neuregelung der Rahmenbedingungen. Zu den Kernpunkten gehöre die **neu eingeführte Fortbildungsverpflichtung** der Lehrerinnen und Lehrer.

Auszug aus KMBek vom 9. August 2002 Nr. III/7-P4100-6/51011:

*„Die Verpflichtung zur Fortbildung ist in Art. 20 Abs. 2 BayLBG geregelt. Sie gilt als erfüllt, wenn Fortbildungen im Zeitumfang von zwölf Fortbildungstagen innerhalb von vier Jahren nachgewiesen werden. Einem Fortbildungstag ist ein Richtwert von jeweils etwa 5 Stunden à 60 Minuten zugrunde zu legen. Für die Erfüllung der persönlichen Fortbildungsverpflichtung können Veranstaltungen auf allen Ebenen der staatlichen oder staatlich anerkannten Fortbildung (z.B. an Hochschulen) besucht und eingebracht werden. In der Belegverpflichtung ist mindestens ein Drittel des Gesamtumfangs als schulinterne Lehrerfortbildung einzubringen.“*

## Teilnahme an Leistungskursen Religionslehre

Mit Verordnung vom 20. August 2002 wurde bezüglich der Zulassung konfessionsfremder Schüler zu den Leistungskursen Religionslehre in § 21 Abs. 3 GSO folgender neue Satz 3 eingefügt:

*„Schüler, die einer anderen Religionsgemeinschaft angehören, können in besonderen Ausnahmefällen auf Antrag zum Religionsunterricht eines Bekenntnisses als Leistungskursfach zugelassen werden, wenn der entsprechende Unterricht des Bekenntnisses, dem der Schüler angehört, nicht zu-*

stande kommt und die beiden betroffenen Religionsgemeinschaften zustimmen; die Zustimmungen sind dem Antrag beizufügen.“

### **Jahrgangsstufenübergreifende Unterrichtsgruppen**

Im Rundbrief 1/2002 wurde darauf hingewiesen, dass die Genehmigungspflicht für jahrgangsstufenübergreifende Unterrichtsgruppen von einzelnen Schulleitern mit dem Hinweis auf die Fußnote 17 bei den Stundentafeln für die Gymnasien umgangen werden konnte.

In der Neufassung der Schulordnung für die Gymnasien in Bayern (GSO), 20. Auflage, 2002, wurde § 24 Abs. 2 neu formuliert:

„<sup>1</sup>Das Staatsministerium kann gestatten, dass in diesen Jahrgangsstufen [Klassen 5 mit 11] Unterricht in den einzelnen Vorrückungsfächern jahrgangsstufenübergreifend eingerichtet wird. <sup>2</sup>In den übrigen Fächern entscheidet der Schulleiter über die Einrichtung jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichts.“

Bei den **Fußnoten zu den Stundentafeln** heißt es: „<sup>17</sup>) (aufgehoben)“

**Damit ist jahrgangsstufenübergreifender Religionsunterricht grundsätzlich immer genehmigungspflichtig.**

## **2. Streit um Religionsunterricht und LER in Brandenburg beigelegt**

Der jahrelange Streit um den Status des bislang für alle Schülerinnen und Schüler geltenden Pflichtfaches LER (Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde) und die Ausgrenzung des Religionsunterrichts durch die brandenburgische Regierung führten bis zu einer gemeinsamen Normenkontrollklage von Kirchen, Eltern und den Unionsparteien vor dem Bundesverfassungsgericht. Dieses hat einen „Vergleich“ als Kompromiss vorgeschlagen, der den Religionsunterricht aufwertet, aber nicht dem Fach LER gleichstellt. Das Fach wird in die Stundentafel eingeordnet und zwar benotet, aber die Zensuren sind nicht für eine Versetzung oder den Schulabschluss relevant. Außerdem muss man sich nach wie vor mit einem Antrag vom LER-Unterricht abmelden, der als ordentliches Pflichtfach für alle weiter bestehen bleibt.

Seit Beginn des Schuljahres 2002/03 wird nun in zwanzig der tausend allgemeinbildenden staatlichen Schulen in Brandenburg bei entsprechender

Nachfrage katholischer Religionsunterricht erteilt. Evangelischer Religionsunterricht wird an etwa 400 Schulen erteilt.

### **3. Statement von Kardinal Wetter zum Abschluss der Herbstvollversammlung der bayerischen Bischöfe in Freising zum Thema „Ganztagsschulen“**

Die Veränderungen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, insbesondere das sich in Teilen unserer Gesellschaft wandelnde Familienbild, haben in den letzten Monaten eine intensive öffentliche Diskussion ausgelöst. Familie wurde allenthalben als gesellschaftspolitisches Thema gleichsam neu entdeckt. Wenn sich auch die familienpolitischen Leitbilder in den Parteien unterscheiden, so ist doch weithin das gemeinsame Anliegen der Stärkung der Familie herauszuhören. Insbesondere besteht das Bemühen, Familienleben und Arbeitswelt so miteinander in Einklang zu bringen, dass Frauen und Mütter sowie die Väter nicht vor die Notwendigkeit gestellt werden auf das eine um des anderen Willen völlig zu verzichten. Die Fragestellung ließ auch den Gedanken der „Ganztagsschule“ neu und intensiv ins Gespräch kommen. Wir Bischöfe wollen und können uns heute nicht umfassend und abschließend zu der Frage der Einführung der Ganztagsschule in Bayern äußern. Wir möchten aber einige Überlegungen hierzu, die uns wichtig sind, aussprechen:

- Der **Begriff „Ganztagsschule“** scheint uns das angezielte Anliegen nicht entsprechend wiederzugeben. Es kann sich doch sicherlich nicht um eine inhaltliche und methodische Verlängerung oder Verdoppelung der Halbtagschule auf eine Ganztagsschule handeln. Und selbst wenn ein neuer Zeitrhythmus des schulischen Arbeitens, eine veränderte Methodik der Stoffvermittlung und inhaltlich neukonzipierte Schulpläne den Nachmittag bestimmen würden, scheint uns dies nicht der Weg zu sein, den altersgerechten Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen angemessen zu entsprechen. Es kann nicht darum gehen, das Kind und den Jugendlichen möglichst früh dem Rhythmus der Arbeitswelt der Erwachsenen anzupassen.

- Vielmehr muss es darum gehen, **Schule und Freizeit in ein angemessenes Verhältnis** zueinander zu bringen und mit dem Familienleben abzustimmen. Der Erziehungsauftrag, die Bildungsintentionen und die gemeinschaftsformende Kraft von Schule und zugleich von Freizeit sind so zu



konzipieren, dass das Kind und der Jugendliche Mittelpunkt der Überlegungen bleiben. Wir bezweifeln, dass es der für das Kind und den Jugendlichen richtige pädagogische und anthropologische Ansatz ist, den Tag als schulische Einheit zu begreifen, die durch einzelne Freizeiteinheiten zu unterbrechen ist.

- Unter Rücksicht des Gesagten verstehen wir die sogenannte Ganztagschule bzw. Ganztagsbetreuung als **eine familienergänzende und nicht familienersetzende Maßnahme**, die entsprechend des Bedarfes der Familien angeboten wird. Es würde der Bedeutung der Familie als Lebens- und Bezugsraum von Kindern und Jugendlichen nicht entsprechen, wollte man die Kinder und Jugendlichen zu einem großen Teil des Tages auch den Eltern entziehen, die durchaus in der Lage und willens sind, ihren Erziehungsauftrag wahrzunehmen. Dies führt zu einer weiteren Überlegung.

- Es widerspricht der Verfassung, dem christlichen Verständnis von Familie und der bei uns immer noch weithin gelebten Form von Familie, die den Eltern zukommende Aufgabe der Erziehung und Bildung ihrer Kinder gänzlich oder zumindest weithin an Staat und Gesellschaft zu delegieren. Unsere Vorstellungen von Familie schließen durchaus die Wahlfreiheit der Elternteile ein, sich zwischen Berufs- und Familienarbeit zu entscheiden oder beides miteinander zu verbinden, betonen aber auch die **subsidiäre Funktion staatlicher Gesetzgebung und gesellschaftlicher Angebote** für Erziehung, Bildung und Sozialisation von Kindern und Jugendlichen.

- Nicht zuletzt sei darauf hingewiesen, dass die Kirche durch ihre familienergänzende Kinder- und Jugendarbeit in Schulen und Internaten – auch in Ganztageseinrichtungen – Erfahrungen gesammelt hat, wie das sensible Zusammenspiel aller für Erziehung, Bildung und Sozialisation unserer Kinder und Jugendlichen verantwortlichen Instanzen, also Familie, Staat und gesellschaftliche Institutionen, **gemeinsam zum Wohl der Familie** wirken können.

#### **4. Eckdaten des Kirchlichen Lebens 2001**

Die Zahl der Wiedereintritte in die katholische Kirche ist in den letzten Jahren gestiegen. Das geht aus den Eckdaten des Kirchlichen Lebens in den Bistümern Deutschlands 2001 hervor, die das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz heute veröffentlichte. Die Zahl der Wiederaufnahmen lag im Jahr 2001 bei 8.616 und ist damit um mehr als ein Drittel höher als

noch 1993. Gleichzeitig ist die Zahl der Kirchenaustritte zum Vorjahr um rund 16.000 gesunken.

Die Zahl der Katholiken hat sich gegenüber den Vorjahren nur geringfügig verändert, so die Statistik 2001. Demnach gehört rund ein Drittel (32,3 Prozent) der in Deutschland lebenden Bevölkerung der katholischen Kirche an. Im vergangenen Jahr ließen sich 53.908 Paare kirchlich trauen; 292.294 Kinder kamen zur Erstkommunion und 194.339 Jugendliche erhielten die Firmspendung.

Das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz veröffentlicht jedes Jahr die Eckdaten des Kirchlichen Lebens in den Bistümern Deutschlands. Die Statistiken sind auf [dbk.de](http://dbk.de) unter der Rubrik Zahlen und Fakten einzusehen. Auch die Eckdaten des Kirchlichen Lebens in den Bistümern Deutschlands 2001 finden sich dort.

## 5. Freier Eintritt in Schlösser

Seit 1. Januar 2002 wird allen Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und Schülern gegen Vorlage des Schülersausweises freier Eintritt in sämtliche Objekte der Bayerischen Schlösserverwaltung gewährt. Beim Besuch mit Schüler- und Jugendgruppen erhalten Lehrkräfte und Aufsichtspersonen ebenso freien Eintritt wie bei nachweislich durchgeführten Vorbereitungsbesuchen.

Zusätzlich führt die Schlösserverwaltung sog. Museumswochen durch, deren Programm besonders auf Schulklassen abgestimmt ist. Nähere Informationen zu den Besichtigungsobjekten erhalten Sie bei folgender Kontaktadresse: Schloss Nymphenburg, 80638 München, Tel. 089/178090.



### III. Bildungsmesse 2003 in Nürnberg

Vom 31.03. - 04.04.2003 wird es bei der Bildungsmesse in Nürnberg einen gemeinsamen Stand von evangelischer und katholischer Kirche geben. Das Motto wird sein:

#### **"Wie könnte der Mensch seinen Weg verstehen?".**

Zum Nachdenken darüber möchte Sie bereits der Standbau inspirieren. Umgeben von leuchtenden Türmen und luftigen Segelbespannungen können Sie sich im Bistrobereich vom Messestress entspannen.

**Im halbstündlichen Takt werden auf der kleinen Standbühne "Events" inszeniert: Musikdarbietungen von Schüler/innengruppen, kreative Medien für den Unterricht, Anregungen für die Kindertagesstättenarbeit.**

An Medienterminals können Sie im Internet surfen oder sich neueste Multimediale Produkte vorführen lassen. Sie werden die Möglichkeit haben sich mit Vertreter/innen der Lehrerverbände Ihrer Kirche darüber zu unterhalten, was Sie von kirchlicher Bildungsarbeit erwarten.

Im Rahmen der Veranstaltungen "Forum Bildung" können Sie erfahren, worin die Besonderheit von Schulen in kirchlicher Trägerschaft liegt oder welche Beiträge der Religionsunterricht für den "Lebensraum Schule" zu bieten hat.

**Veranstaltungsort:** Messezentrum Nürnberg

**Öffnungszeiten:** Täglich 9.00 bis 18.00 Uhr

**Preise:** Tages-Eintrittsausweis inkl. Katalog EUR 15,00; Tages-Eintrittsausweis für Schüler und Studenten EUR 6,00.



# Veranstaltungsprogramm

## MONTAG, 31. März 2003

**Deutscher Katecheten-Verein München: Sich einmischen und Impulse geben - Materialien für einen kreativen RU**

**Tag und Uhrzeit:** Mo. 10:30 h + 12:30 h

**Verantwortlich:** Maria Holzapfel-Kroll, Geschäftsstelle des DKV, Preysingstr. 97, 81667 München - 089/48092-298

**Leistung im RU - Ja!**

**Tag und Uhrzeit:** Mo. 11:30 h

**Verantwortlich:** Dr. Wilhelm Albrecht, Geschäftsstelle des DKV, Preysingstr. 97, 81667 München - 089/48092-298

**Diözese Passau/Josef Lugeder: Kirchenfenster - Seelenbilder**

**Tag und Uhrzeit:** Mo. 13.30/14.30/15.30 h

Beteiligte werden mit eingebunden; Kirchenfenster werden nach bestimmten Anregungen gestaltet

**Verantwortlich:** Schulreferat Diözese Passau/Josef Lugeder, Kleiner Exerzierplatz 15 A, 94032 Passau - 0851/56644)

## DIENSTAG, 1. April 2003

**Schulpastoral: Abenteuer Schule - hier können Sie was erleben!**

**Tag und Uhrzeit:** Di. 10:30/11:30/12:30 h

Adventure Kids - AG. Erlebnispädagogik, Hauptschule Dingolfing, Dr.-Martin-Luther-Platz 7, 84130 Dingolfing, Tel. 08731/71034)

**Verantwortlich:** Susanne Noffke, Schulpastoral Diözese Regensburg

**Katholische Erziehergemeinschaft (KEG): Unser Programm**

**Tag und Uhrzeit:** Di. 13:30 und 14:30 h

KEG Oberfranken/SchR i.K. Erhard Wolf, Stadtkirche Nürnberg

**Theologie im Fernkurs: Religionslehrer/innen braucht das Land**

**Tag und Uhrzeit:** Di. 15:30 und 16:30 h Joachim Deitert, Theologischer Fernkurs, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg

**MITTWOCH, 2. April 2003****Schulpastoral: Flying Girls****Tag und Uhrzeit:** Mi. 10:30/11.30 h

Schülerinnen der Hauptschule "Vor dem Roten Tor" (Augsburg)

**Verantwortlich:** Kristina Roth, Referentin für Schulpastoral der Diözese Augsburg**Schulpastoral: Breakdancer****Tag und Uhrzeit:** Mi. 12:30/13.30 h

Offener Jugendtreff der Friedrich-Ebert- Schule (Augsburg-Göggingen)

**Verantwortlich:** Kristina Roth, Augsburg**muk: Medien und Kommunikation. Eine Fachstelle der ev. und kath. Kirche im Internet****Tag und Uhrzeit:** Mi 14:30 h**Verantwortlich:** Dr. Matthias Wörther, muk, Schrammerstr, 3/IV, 80333 München**muk: Publizieren leicht gemacht. Muk-Publikationen - Von der Idee bis zur Online-Veröffentlichung****Tag und Uhrzeit:** 15:30 h**Verantwortlich:** Dr. Matthias Wörther, muk, Schrammerstr, 3/IV, 80333 München**DONNERSTAG, 3. April 2003****Katholisches Schulwerk in Bayern: Impressionen****Tag und Uhrzeit:** Do. 10:30/11:30/12:30 h

Schülerinnen der Maria Ward Realschule, Keßler-Platz 2, 90489 Nürnberg

**Verantwortlich:** Frau Ines Bennhausen/Schulleitung Maria Ward Realschule, Nürnberg**Erzdiözese Bamberg: Karaoke****Tag und Uhrzeit:** Do. 13:30/14:30/15:30 h Staatliche Realschule Lauf**Verantwortlich:** SchR i.K. Erhard Wolf, Stadtkirche Nürnberg**FWU: Abenteuer Kirche. Religionsunterricht multimedial****Tag und Uhrzeit:** Do. 16:30/14:30/15:30 h Staatliche Realschule Lauf

**Verantwortlich:** Dr. Anton Deutschmann, FWU - Institut für Film und Bild, Bavariafilmplatz 3, 82031 Grünwald

**FREITAG, 4. April 2003**

**Katholisches Schulwerk in Bayern: Impromptu**

**Tag und Uhrzeit:** Fr. 10:30/11:30/12:30 h

Schulleitung des Maria-Ward-Gymnasiums, Keßler-Platz 2, 90489 Nürnberg,

**Erzdiözese München und Freising: Anspiel "Zweiter Bildungsweg?"**


**Tag und Uhrzeit:** Fr. 13:30/14:30/15:30 h

Schüler/innen des Gymnasiums und Kollegs St. Matthias, Wolfratshausen

Verantwortlich: StD Claus Pointner, Wolfratshausen (08171/9980)

Täglich öffnet von 10:00 Uhr bis  
16:00 Uhr das  
**SCHÜLERCAFÉ**  
betrieben von Schüler/innen der Haupt-  
schule in der Weinbergerstraße in Neu-  
markt





[www.bildungsmesse-katholisch.de](http://www.bildungsmesse-katholisch.de)

[www.bildungsmesse-evangelisch.de](http://www.bildungsmesse-evangelisch.de)

## IV. Stellungnahme zum Islamischen Religionsunterricht

Beim 4. Begegnungstreffen zwischen Vertretern der Elternschaft, der Religionslehrerinnen und Religionslehrer und der Evangelischen und Katholischen Kirche wurde zum islamischen Religionsunterricht folgende Stellungnahme verabschiedet:

### **Plädoyer für einen islamischen Religionsunterricht**

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland garantiert in seinen ersten Artikeln, die zum Schutz der Menschenrechte vorangestellt sind, die Religionsfreiheit. Seine weltanschauliche Neutralität bewahrt der Staat dadurch, dass er den an Religionsgemeinschaften gebundenen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen gewährleistet, der von der jeweiligen Religionsgemeinschaft als ordentliches Lehrfach erteilt wird. Diese verfassungsrechtlichen Grundrechte gelten auch für die islamischen Bürger und Ausländer der Bundesrepublik Deutschland.

Wegen des inzwischen beachtlichen Anteils von Muslimen an der Gesamtbevölkerung sehen wir in der Einrichtung des islamischen Religionsunterrichtes eine dringende Notwendigkeit zum Wohle der betreffenden Schüle-

rinnen und Schüler unserer Gesellschaft und der Bundesrepublik Deutschland.

Deswegen fordern wir:

- 1) An den öffentlichen Schulen ist ein islamischer Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach einzurichten, der in Übereinstimmung mit den Grundsätzen muslimischer Glaubensgemeinschaften erteilt wird.
- 2) An der Einrichtung , Gestaltung, Mitverantwortung und Durchführung des islamischen Religionsunterrichts dürfen nur solche muslimische Glaubensgemeinschaften beteiligt werden, die sich zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland bekennen und dies eindeutig und rechtsverbindlich zum Ausdruck bringen.
- 3) Der islamische Religionsunterricht soll in deutscher Sprache erfolgen,
  - a) damit allen Schülerinnen und Schülern islamischer Bekenntnisse, in gleicher Weise und ohne ethnische Benachteiligung, eine Teilnahme möglich ist
  - b) damit unter Wahrung ihrer eigenen religiösen Identität die Integration der Schülerinnen und Schüler in die deutsche Sprachgemeinschaft gefördert wird,
  - c) damit fächerverbindendes Arbeiten und Lernen in der Schule möglich wird,
  - d) damit die Lernziele und -inhalte des islamischen Religionsunterrichts in die Lehrplanwerke der einzelnen Schularten integriert werden können.
- 4) Der Staat möge Sorge dafür tragen, dass Lehrkräfte für islamischen Religionsunterricht eine adäquate Lehrbefähigung für die entsprechende Schulart erhalten.
- 5) Die allgemeinen Erziehungsgrundsätze des Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes müssen gewährleistet sein und die im islamischen Religionsunterricht behandelten Lernziele und -inhalte sollen verstehbar und überprüfbar sein.

Dieses Papier wurde von folgenden Verbänden und Vereinigungen erarbeitet und im Juli 2002 verabschiedet:

- BPV (Bayerischer Philologenverband)



- FEE (Freie Elternvereinigung in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern)
- GVEE (Gesamtverband evangelischer Erzieher und Erzieherinnen in Bayern)
- KEG (Katholische Erziehergemeinschaft Bayern)
- KRGB (Verband der Katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern)
- LES-BR (Landeselternschaft der bayerischen Realschulen)
- LEV (Landes-Elternvereinigung der Gymnasien in Bayern)

## **V. Position: Vom Konzil lernen (von Bernd Franze)**

### Fragen 40 Jahre nach der Eröffnung des II. Vaticanums

Der 40. Jahrestag des 11.10.1962, an dem das Zweite Vatikanische Konzil eröffnet wurde, ist ohne große Reflexion in den Medien verstrichen. Aber auch wer nichts vom Konzil weiß, kennt zumindest den Begriff „aggiornamento“: der Wille des Papstes, keine Verurteilungen auszusprechen, sondern in einer großen Öffnungsbewegung der Welt partnerschaftlich die Hand zu reichen, war wichtiger als alles andere. Wohl gefiel das nicht allen, Ottaviani und die Kurie, große Italiener, Siri und Ruffini, waren dagegen. Eine überwältigende Mehrheit aber, mit Vordenkern wie dem Moderator Döpfner, mit Franzosen und anderen Zentraleuropäern, vor allem aber auch vielen Bischöfen aus der Dritten Welt, stand dafür. Ein pastorales Konzil sollte es werden, kein dogmatisches, eine dienende, dialogische, moderne Kirche, keine hochfahrende, oberlehrerhafte, traditionalistische. Was ist gekommen in vierzig Jahren?

Viele haben enthusiastisch und fast ungläubig den Aufbruch gewagt. Aber was heißt das konkret? Heißt es nicht zuallererst vor der eigenen Haustüre kehren, also nachdenken über die eigenen Strukturen und Positionen? Einer, der in herausragender Weise, dogmatisch grundsätzlich, eine Reform

der Kirche gedanklich vorbereitete, verlor 1978 seine Lehrerlaubnis: Hans Küng.

Heißt „den Aufbruch wagen“ nicht auch: fragen, was Heil und Erlösung übersetzt in die Sprache der Menschen heute bedeuten, heißt es nicht, den politischen, globalisierten Horizont unseres Lebens nicht länger zu ignorieren, von Befreiung zu sprechen, wo die Tradition nur die Vertröstung auf das Jenseits kannte? Einer, der das tat, war Leonardo Boff. Er wurde in den 80er Jahren das Opfer der römischen Glaubenskongregation.

Heißt aber „den Aufbruch wagen“ nicht auch: Aufbrechen nach innen, mit inzwischen fast hundert Jahren Verspätung endlich die damals als religionskritische Provokation empfundenen Anfragen Freuds fruchtbar zu machen für unsere persönliche Glaubensbiographie? Den Dialog von Exegese und Tiefenpsychologie zu wagen? Eugen Drewermann hat es mit einer Verurteilung durch Rom gebüßt.

Heißt „den Aufbruch wagen“ nicht schließlich auch: Den pluralen Reichtum anderer Religionen erschließen, die Tiefen ihrer Spiritualität kennen lernen, alles, was daran human und der Findung von Mitte, Ruhe, Heil förderlich ist, den Menschen zugänglich machen? Dem Benediktinerpater Willigis Jäger aus Münsterschwarzach wurde erst in diesem Jahr von Kardinal Ratzinger durch ein Schweigegebot verdeutlicht, wie erwünscht sein Dienst auf diesem Gebiet ist.

Religionslehrkräfte täten gut daran einmal zu fragen, welche der hier nur im Telegrammstil angesprochenen Denkrichtungen nicht von ihnen allen theologisch rezipiert worden wären, für welche sie nicht dankbar wären auf ihrem eigenen Glaubensweg und für ihr Gespräch mit Schülerinnen und Schülern. Wo wären diese Frauen und Männer, Geistliche und vor allem Laien im Lehramt, wenn sie das alles nicht hätten? Wo wären ihre Schüler, wenn der RU, als Zweigstelle der Glaubenskongregation, bloß den römischen Weltkatechismus lernen ließe? Das pastorale Konzil lebt ja, es ist uns doch selbstverständlich geläufig, in seinem Fortwirken.

Warum aber bringen wir es dann nicht fertig, in einem Verband, dem jede zweite Lehrkraft für Katholische Religionslehre an Gymnasien in Bayern angehört, denjenigen, die heute wieder so eifrig Prozesse anstreben und Verurteilungen formulieren, unser entschlossenes Nein entgegenzusetzen? Vom Konzil lernen heißt auch, sich der eigenen, zivilen Stärke als Volk Gottes bewusst zu werden und das Heft in die Hand zu nehmen. Ohne die

Mitglieder des KRGB ist Religionsunterricht in Bayern nicht möglich. Das wissen auch die Bischöfe. Niemand wird daher uns allen die Missio entziehen, wenn wir unsere katholische vox populi gemeinsam und furchtlos erheben. Warum genießen dann aber nicht alle, die aus der Kirche ausgegrenzt werden, wegen ihres Mutes, das auszusprechen, was viele denken und wünschen, unsere beherzte, dauerhafte Solidarität? Ich meine, wir sind es ihnen schuldig. Und ich meine, wir sind es auch Johannes XXIII. schuldig.

## VI. Thema: Papst und Bischöfe mahnen in den Weihnachts- und Neujahrsbotschaften zum Frieden - Klares Nein zum Irak-Krieg

Zur Zeit der Erstellung dieses Rundbriefes stehen wir am Abgrund eines Krieges im Irak. In klarer Entschiedenheit und ohne diplomatische Zweideutigkeit fordern in diesen Tagen führende Vertreter der katholischen Kirche die Verantwortlichen auf konsequent für den Frieden einzutreten.

□ □□□□□□□□□□□□ □□□□□ □□□□□□ □□□ □ □□□□□□□□□□**a-**  
**ges am 1. Januar 2003 (Auszug): „PACEM IN TERRIS. Eine bleibende Aufgabe“**

**Das Band zwischen Friede und Wahrheit:** „(...)Vielleicht gibt es keinen anderen Ort, an dem man die Notwendigkeit eines korrekten Umgangs mit der politischen Macht mit gleicher Klarheit zu erfassen vermag, wie in der dramatischen Lage im Nahen Osten und im Heiligen Land. Tag um Tag und Jahr um Jahr hat der Kumulierungseffekt einer verschärften gegenseitigen Ablehnung und einer schier endlosen Kette von Gewalttaten und Racheakten bislang jeden Versuch vereitelt, einen ernsthaften Dialog über die tatsächlich anstehenden Probleme in Gang zu bringen. Der prekäre Charakter der Lage wird infolge des zwischen den Mitgliedern der Völkergemeinschaft bestehenden Interessenkonflikts noch dramatischer. Solange die Inhaber verantwortlicher Positionen nicht dazu bereit sind, ihren Umgang





# **KRGB** Verband der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzender: OStR Max Zißler

Rehbühlstraße 92 – 92637 Weiden – Tel: 0961/634 - 4001 Fax: - 4002

Bankverbindung : Ligabank Regensburg, KtoNr. 213 8 395, BLZ 750 903 00

Mitgl.-Nr. ( wird vom KRGB eingesetzt)

## **BEITRITTSERKLÄRUNG**

### **Hiermit erkläre ich**

..... geb.am .....  
Familienname Vornamen

wohnhaft in .....  
PLZ Wohnort

.....  
Straße und Hausnummer Telefon

**meinen Beitritt zum KRGB. Die Satzung habe ich zur Kenntnis genommen.**

Meine Fächerverbindung: ..... / .....  
Abkürzung

Dienstbezeichnung: StRef(in) / StR(in) / OStR(in) / StD(in)  
Zutreffendes bitte einkreisen

Dienststelle.....

(Erz-) Diözese.....

.....  
Bankverbindung BLZ

.....  
Kontonummer

.....  
Ort und Datum Unterschrift

Jährliche Beitragshöhe: StRef/in, Nebenamtliche und Ordensleute Euro 6,00 / Hauptamtliche Euro 15,00.

Bitte einsenden an den 1. Vorsitzenden: OStR Max Zißler, Rehbühlstraße 92, 92637 Weiden

Studienreferendarinnen und Studienreferendare werden gebeten, **die** Anschrift anzugeben, unter der sie auch im 2. Ausbildungsabschnitt sicher zu erreichen sind.

## **KRGB** Verband der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzender: **OSTR Max Zißler**

**Rehbühlstraße 92 – 92637 Weiden – Tel: 0961/634 - 4001 Fax: - 4002**

Bankverbindung : Ligabank Regensburg, KtoNr. 213 8 395, BLZ 750 903 00

### ***Ermächtigung zum Einzug des Mitgliedsbeitrages mittels Lastschrift***

Hiermit ermächtige ich widerruflich, den von mir am Beginn des Jahres für das laufende Kalenderjahr zu entrichtenden Mitgliederbeitrag

in Höhe von Euro ..... bei Fälligkeit zu Lasten meines Kon-

tos Nr. ....

bei der .....

kein Sparkonto      genaue Bezeichnung der Bank

BLZ ..... **mittels Lastschrift einzuziehen.**

.....  
Ort und Datum

.....  
Unterschrift

Meine Anschrift: .....

Name, Vorname

.....  
Straße    Hausnummer

.....  
PLZ      Wohnort

.....  
Dienstbezeichnung

.....  
Fächerverbindung

.....  
Telefon / Fax

**KRGB** Verband der katholischen Religionslehrer und  
Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzender: OStR Max Zißler

Rehbühlstraße 92 – 92637 Weiden – Tel: 0961/634 - 4001 Fax: - 4002

Bankverbindung : Ligabank Regensburg, KtoNr. 213 8 395, BLZ 750  
903 00

## Mitgliedsbeitrag

Herr / Frau .....

wohnhaft in .....

geb. am .....

**ist Mitglied des „Verbandes der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.“ (KRGB) und hat für das Kalenderjahr 2002 einen Mitgliedsbeitrag von**

Euro 6,- / Euro12,50 / Euro 15,- entrichtet.

gez. Max Zißler  
KRGB-Landesvorsitzender

Hinweis:

Diese Bestätigung ist zur Vorlage beim Finanzamt für alle Verbandsmitglieder bestimmt, die ihren Mitgliedsbeitrag steuerlich absetzen wollen. Legen Sie bitte auch Ihre Abbuchungs- bzw. die Überweisungsquittung bei.



Heiligen Abend, 24. Dezember, bei der Christmette im Münchner Liebfrauentempel.

Der Kardinal kritisierte die Vorbereitungen auf einen Krieg im Irak. Auf die von vielen gestellten Fragen, ob heute noch ein Krieg zu rechtfertigen und überhaupt noch zu gewinnen sei, antwortete Wetter: „**Schlachten kann man gewinnen, aber keinen Krieg – in einem Krieg sind heute beide Seiten Verlierer.**“ Wetter rief zu einer „*Mobilmachung*“ auf, „aber nicht für einen Krieg, sondern für den Frieden, und zwar weltweit“. Wörtlich sagte er: „**Was wir brauchen, ist nicht nur eine Globalisierung der Wirtschaft, sondern noch mehr eine Globalisierung des Friedens.**“ (Quelle: Pressestelle des Erzbistums München und Freising)

### □ □□□□□ □□ □□□□ □ □□ □□ □ **Weihnachten – Verpflichtung zu mehr Menschlichkeit - Gegen voreilige Parolen vom „gerechten Krieg“**

Eichstätt, 24.12.02. (pde) – Weihnachten bedeutet nach den Worten von **Bischof Walter Mixa** die Aufforderung, in jedem menschlichen Leben das Antlitz des Jesuskindes zu suchen. Deshalb verpflichtete auch Weihnachten dazu, auf jede Form des heimlichen oder offenen Kleinkriegs gegeneinander zu verzichten, sagte der Bischof von Eichstätt und katholische Militärbischof bei der Christmette im Eichstätter Dom. ***Ebenso sollten die Christen gegen alle Parolen eintreten, die von einem „gerechten Krieg“ sprechen, ohne dass zuvor alle friedlichen Möglichkeiten zur Überwindung von Hass und Gewalt ausgeschöpft worden seien.*** Zugleich forderte der Bischof dazu auf, gegen den drohenden Hungertod von Millionen von Menschen auf dieser Erde anzukämpfen.

(...) Können wir bei all diesen Erfahrungen und Sorgen noch Weihnachten feiern? Die christliche Antwort müsse lauten: „Wir müssen Weihnachten feiern, weil diese Nöte, Ängste und Sorgen mit der heiligen Nacht, mit dem Geburtsfest Jesu Christi aufs Engste zusammenhängen“. Mit seiner Menschwerdung habe Gott sich den Menschen bedingungslos und unwiderruflich geschenkt, so Bischof Mixa.

(Quelle: Pressestelle des Bistums Eichstätt)

## VII. Presseschau (von Bernd Franze)

### **Zuckerbrot oder Peitsche?**

Der Schriftsteller NORBERT NIEMANN, dessen Roman „Schule der Gewalt“ 2001 bei Hanser erschien, charakterisiert in der SZ vom 6/3/02 verschiedene Lehrertypen:

#### ***Vier klassische Muster***

*Typ eins kehrte immer mehr zu harschen autoritären Mitteln zurück, mit Strafen und Brüllen stellten sie eine Ordnung der Angst wieder her und wurden dafür von den Schülern folgerichtig gehasst. Typ zwei bemühte sich, den jugendlichen Habitus in Jargon und Auftreten zu kopieren, um gleichsam als eine Art leader of the gang Autorität zu erlangen, was etliche Schüler als Anbiederung bewerteten. Typ drei lehnte Angst und Angleichung als pädagogische Methoden für sich rigoros ab, fand aber keine Alternative und ergab sich der Ohnmacht, was die Schüler mit gnadenloser Sabotage jeglichen Unterrichts quittierten. Die kleinste und unauffälligste Gruppe des Typ vier schließlich schien diejenige der Lehrer aus Berufung zu sein, die mit einer gleichsam natürlichen Autorität ausgestattet waren. Das Interesse am Unterrichten wurde mit einem Interesse am Unterricht belohnt. Gleichwohl war auch diesen Lehrern eine deprimierte Grundstimmung aufgrund des Gesamtklimas anzumerken.*

#### ***Ernsthaftes Interesse statt Spaßgesellschaft***

*Ein Beispiel dafür, wie das gehen könnte, liefert die im Doppelsinn bescheidene Gruppe jener Lehrer, die es allen Umständen zum Trotz schaffen, Interesse für ihren Unterrichtsstoff zu wecken. Zunächst ist bemerkenswert, dass es sich dabei um Interesse handelt, nicht um Spaßkonzepte. Niemals wird die Schule konkurrieren können mit der Eventkultur der Freizeitgesellschaft. Im Gegenteil, Interesse schaffen heißt seinen Schülern Horizonte einer existentiellen Intensität und Qualität zu eröffnen, die weit mehr bieten als den Lustfaktor, den sie, nebenbei bemerkt, keineswegs ausschließen.*

*Die entscheidende "Gabe", die dieser Typ Lehrer besitzt, scheint jedoch darin zu bestehen, dass er die Verständigung mit seinen Schülern sucht und dabei weder auf Strafkataloge und disziplinierende Maßnahmen zurückgreifen muss, noch sich zum Kumpel erniedrigt. Seine Autorität bezieht er aus seinem eigenen Interesse am Stoff, an seinem Interesse daran, neben dem Stoff auch dieses eigene Interesse zu vermitteln und daraus, dass er*

*die Tatsache niemals verschleiert, mit einer Erfahrung und einem Wissen ausgestattet zu sein, die ihn seinen Schülern gegenüber gleichsam zum fremden Wesen machen.*

### **Kaufen - die ultimative soziale Tat**

Politiker reden, ebenso einfallslos wie im Hinblick auf unser christliches Menschenbild und unseren Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung bedenklich, fast pausenlos vom angeblich dringend notwendigen Wirtschaftswachstum und der Steigerung des Konsumverhaltens. WOLFGANG KESSLER vertritt angesichts dessen in einer Glosse in Publik-Forum, Nr.24, ironisch die These,

*dass es eigentlich nur noch eine soziale Tat gibt, mit der wir diesem Land dienen können: Kaufen bis zum Abwinken. Zukunftsangst hin oder her - alles wäre nicht so schlimm, wenn wir endlich unseren Geiz überwinden und wieder richtig Shoppen würden: Wer braucht ihn nicht, den dritten Fernseher, den zweiten Kühlschrank oder den vierten Personal Computer? Und wer das Geld nicht hat, geht eben zur Bank und holt sich welches. Wenn alle wieder jene unbefriedigten Sehnsüchte befriedigten, die ihnen die Werbung unterstellt, dann sähe es in diesem Land doch ganz anders aus: Mehr Jobs, höhere Aktienkurse, sprudelnde Steuern. Na, wenn das keine Gründe sind fürs Geldausgeben. Zwar könnte man sachliche Gründe anführen, warum es mit der Konsumlust nicht mehr so weit her ist wie vor dreißig Jahren. Zum einen gibt es eine wachsende Minderheit, die zwar unbefriedigte Bedürfnisse hat, aber kein Geld. Dieser Minderheit steht eine Mehrheit gegenüber, deren Bedürfnisse vielfach gesättigt sind - und die deshalb lieber für die unsichere Zukunft vorsorgt. Doch wer will in der augenblicklichen Hysterie sachliche Argumente hören? Da ist es viel wahrscheinlicher, dass bald ganz andere Töne erklingen. Wo Kampfstimmung herrscht, sind Feindbilder nicht weit. Oder verhält sich eine vierköpfige Familie, die nicht mindestens zwei Fernseher besitzt, etwa nicht sozial schädlich? Dann muss sie bestraft werden. Können wir es zulassen, dass sich da jemand aus der Konsumgemeinschaft ausschließt, weil er partout kein Auto kaufen will? Ist das nicht unterlassene Hilfeleistung? Mit schlechtem Beispiel vorangehen - das gibt es nicht mehr. Wo kämen wir schließlich hin, wenn alle nur noch kauften, was sie brauchen?*

## **Kultur-Torturen**

WOLF LEPENIES, Professor für Soziologie an der FU Berlin, seit 1986 Rektor des Wissenschaftskollegs Berlin und seit 1991/92 auch am Collège de France, analysiert den ideologischen Missbrauch des Dialogs der Kulturen.

### **Amerika als Endpunkt der Geschichte?**

*Arroganz gegenüber fremden Kulturen hat im Okzident Tradition. [...] Schon früh erscheint der Einfluss des Westens, der Prozess der Verwestlichung als unaufhaltsam. Nach dem Wunderjahr 1989, als sich die Menschen in Mittel- und Osteuropa vom Kommunismus befreiten, wurde in Amerika aus dieser Prognose ein Dogma. Der Kapitalismus und die Demokratie hatten keine Gegenspieler mehr. Das Wunschbild vom Ende der Geschichte beschrieb eine Welt ohne ökonomische und ideologische Alternativen. Unsicherheit aber ist die Kehrseite der Arroganz. Stets schwärmte das Abendland von fremden Kulturen. Genährt wurde diese Schwärmerei von einer Tradition des Selbstzweifels, in dem Jacques Delors gar eine Bedrohung für die Zukunft des vereinten Europas sah.*

### **Kampf der Kulturen?**

*[...] "Kultur" wurde ein wirksamer Kampfbegriff, als die amerikanische Außenpolitik das Szenario künftiger Konflikte auf den "Clash of Civilizations" einengte. Nach den Terrorangriffen des 11. September ist dieses Szenario noch wirkungsvoller geworden. Es ähnelt einem Holzschnitt in der Computerwelt, Schwarz und Weiß sind seine Farben. Die Welt zerfällt in Gut und Böse. Eine Politik des Entweder-Oder ist die Folge. Unterschlagen wird dabei, dass die Spannungen innerhalb der großen Kulturen mindestens so groß sind wie die Konflikte zwischen ihnen.*

*Die Konzentration auf den "Kampf der Kulturen" droht vor allem in Washington zu einer fatalen Verengung des politischen Blickfeldes zu führen. Nicht weniger bedenklich sind Gegenreaktionen, die dadurch ausgelöst wurden. Nie wurde so viel vom "Dialog der Kulturen" gesprochen wie heute. "Kultur" ist nicht nur zu einem Kampfbegriff, sondern auch zu einem billigen Versöhnungswort geworden. Die dahinter liegende Strategie ist wohlfeil. Sie entwickelt sich immer mehr zu einem Desaster für die Entwicklungspolitik und für die Wirtschaft der armen Länder.*

### **Kein Dialog der Kulturen als Ersatz für Gerechtigkeit**

*Fremden Kulturen großmütig ihr Eigenrecht zuzugestehen, bewahrt die Industrieländer davor, die Forderung nach ökonomischer Liberalisierung auch zu Hause ernst zu nehmen und die Märkte zu öffnen. Der viel beschworene Kulturenkontakt macht es weniger wichtig, Institutionen wie die*

*UN auf dem Weg zu einer wirksamen Weltinnenpolitik zu stärken. Der "Dialog der Kulturen" ist ein großer Mantel, unter dem sich Versäumnisse von Weltbank, IWF und WTO hervorragend verbergen lassen.*

*Der "Dialog der Kulturen" ist wichtig, aber er kann politische Kurzsicht und ökonomischen Egoismus nicht korrigieren. Der notwendige Respekt gegenüber anderen Kulturen darf nicht die Fairness in der Politik und die Gleichbehandlung in der Wirtschaft ersetzen. Kulturelles Wohlwollen ohne politisches und ökonomisches Engagement ist eine Geste der Herablassung. Es sieht so aus, als ob man einem an Händen und Füßen Gefesselten auf die Schulter klopfte.*

(Aus: SZ, 12/2/02, 4.)

## VIII. Kreuz „demokratisch“ entfernt

*Zu Beginn des Schuljahres 2002/03 geriet das Dominicus-von-Linprun-Gymnasium, Viechtach, in die Schlagzeilen der Lokalpresse. Oberstudienrat Walter Liebl, Fächerverbindung L / D, hatte beantragt, dass in den Klassenräumen einer 5. und einer 11.Klasse, in denen seine Söhne unterrichtet werden, die Kreuze entfernt werden sollten. Der „Viechtacher Bayerwald-Bote“ informierte ausführlich über die Vorgänge. Im Folgenden sind Ausschnitte aus der Berichterstattung abgedruckt.*

*(Bemerkung: Nach Angabe des Bayerischen Philologenjahrbuchs von 1989 unterrichtete Kollege Walter Liebl zu diesem Zeitpunkt auch das Fach Katholische Religionslehre.)*

### Quelle: Viechtacher Bayerwald-Bote

LOKALTEIL VIECHTACH (vom 20.11.2002)

**Kreuzabnahme: Jetzt sollen die Schüler abstimmen**

150 Teilnehmer bei Info-Abend am Gymnasium - Altbürgermeister Niedermayer baut Brücke zu Kompromiss

**Viechtach** (gsc). (...) Ruhig und sachlich ist am Montagabend der Informationsabend zum Thema Schulkreuze am Dominicus-von-Linprun-

Gymnasium verlaufen (siehe auch die Diskussionsbeiträge von Seiten der Eltern im nebenstehenden Artikel). Einziges Thema war der Antrag von Oberstudienrat Walter Liebl, dass in den Klassen seiner Kinder keine Kreuze mehr hängen sollten. Dabei hielten sich die 150 Teilnehmer an die von Oberstudiendirektor Wolfgang Sangl gleich zu Beginn ausgegebene Bitte mit der gebotenen Fairness und der nötigen Sachlichkeit vorzugehen. (...)

"Ein solcher Antrag ist ein völlig legaler Vorgang", machte Sangl deutlich, als er die rechtliche Situation erläuterte. Der Schulleiter zitierte Urteile von obersten Gerichten, die im Tenor immer den Schutz der Minderheit über den Willen der Mehrheit stellten. "Für mich waren das keine angenehmen Wochen", sagte Sangl. Obwohl er sich selbst als bekennenden Christen bezeichnete, habe er auf Liebls Antrag aus rechtlichen Gründen nicht anders handeln können. (...)

Von einer sehr komplizierten Situation sprach Elternbeiratsvorsitzende Franzi Klingelhöfer. Sie berichtete von Gesprächen, die sie mit Eltern geführt hat. Die meisten Reaktionen seien geprägt von der Sorge um die Kinder. Auch der Minderheitenschutz sei für viele nicht einsehbar. (...)

Für Andrea Fuchs, die als Vertreterin der Schüler auf dem Podium saß, ist es wichtig, dass möglichst bald eine Lösung gefunden wird. Sie appellierte auch an ihre Mitschüler, die betroffenen Kinder nicht zu hänseln: "Die können nichts dafür". (...)

Als seine größte Sorge bezeichnete es der Vorsitzende des Personalrates Bernhard Holzapfel, dass die Schule durch den Vorgang in Verruf kommen könnte. Deshalb sehe er den Antrag Liebls und seiner Gattin sehr kritisch. Die Schule aber habe nicht anders handeln können. Holzapfel: "Machen sie uns deswegen keine Vorwürfe". (...)

Sein Unverständnis darüber, dass der Antrag eines Einzelnen mehr Wert hat als der Wille der Mehrheit, brachte Oberstudienrat Johann Kollmer als Vertreter der katholischen Religionslehrer zum Ausdruck. Der evangelische Pfarrer Ernst-Martin Kittelmann sagte, als Religionslehrer sei er der Toleranz gegenüber anderen Glaubensrichtungen verpflichtet. "Die kann ich hier aber nicht erkennen", sagte Kittelmann. Altbürgermeister Josef Niedermayer berichtete von einem "sehr langen" Gespräch, das er mit Walter Liebl geführt habe. Dabei habe er Liebl gebeten, sein Vorgehen zu überdenken. Liebl habe zugesagt, dass die Klasse 11b darüber abstimmen solle, ob sie ein Kreuz im Klassenzimmer haben wolle; der Kompromissvorschlag stammte von einem Schüler. Direktor Sangl nannte dies einen

guten und verantwortungsvollen Vorschlag. Die Abstimmung ist für Donnerstag geplant. Wie in der fünften Klasse vorgegangen wird, ist noch nicht entschieden.

### LOKALTEIL VIECHTACH (vom 20.11.2002)

#### **Kreuzabnahme in der Diskussion**

Gut ein Dutzend Wortmeldungen gab es am Montag während der Diskussion über die Kreuzabnahme beim Elternabend des Linprun-Gymnasiums. Zur Erleichterung des Schulleiters Sangl war dabei die fachliche Qualifikation des Antragstellers Walter Liebl als Lehrer kein Thema. Auf weitergehende Erläuterungen zu den rechtlichen Möglichkeiten, die Schule und Eltern jetzt offen stünden, folgte das Statement eines Vaters, dessen Kind die vom Antrag betroffene 5. Klasse besucht. Er appellierte an die Eltern, zuhause auf ihre Kinder einzuwirken, die Kinder Liebls nicht auszugrenzen. Allen, die sich darüber aufregten, dass die Mehrheit in dem Fall überstimmt werde, gab er zu bedenken, dass es zum Beispiel in München Klassen gebe, wo Muslime die Mehrheit hätten. Sollte in Viechtach die Mehrheit Recht bekommen und Kreuze aufhängen dürfen, dann könnte dort die Mehrheit zum Beispiel bestimmen, muslimische Symbole aufzuhängen. Die teilweise polemischen Äußerungen in einigen Leserbriefen kommentierte ein Vater mit dem Bibel-Zitat: "Wer ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein".

Mehrmals meldete sich eine Zehntklässlerin zu Wort. Sie vertrat die Ansicht, dass das Kreuz als religiöses Symbol nur während des Religionsunterrichtes aufgehängt werden solle. "Es gibt bei uns am Gymnasium viele Schüler, die nicht für das Christentum sind", sagte sie. Außerdem könne sie nicht erkennen, dass die abendländische Kultur Schaden nehmen könne, nur weil das Kreuz abgenommen werde. Zu den Vorwürfen, dass Oberstudienrat Liebl während des Unterrichts abfällige Äußerungen über das Christentum gemacht habe, sagte sie, Liebl hätte jedem Gelegenheit gegeben, seine Argumente zu widerlegen. (...)

Mehrere Eltern argumentierten mit Blick auf die Bayerische Verfassung, wo als eines der obersten Bildungsziele die Ehrfurcht vor Gott genannt sei. Eine Mutter betonte, dass die christliche Einstellung nicht auf die Religion beschränkt sei, sondern das ganze Leben betreffe. (...)

### LOKALTEIL VIECHTACH (vom 22.11.02)

#### **Die Klasse 11b will das Kreuz nicht**

**Knappe Mehrheit für Kreuzabnahme - Liebl: „Sehe mich in meiner Einstellung bestätigt“**

**Viechtach** (gsc). Alle Beteiligten waren überrascht, die Klasse quittierte das Ergebnis mit Applaus: Mit hauchdünner Mehrheit haben gestern die Schüler der Klasse 11b am Dominicus-von-Linprun-Gymnasium in einer geheimen Abstimmung entschieden, dass das Kreuz in ihrem Klassenzimmer abgenommen bleibt. In einer ersten Reaktion auf das Abstimmungsergebnis bezeichnete Schulleiter Oberstudiendirektor Wolfgang Sangl das Ergebnis als "sehr überraschend". Kommentieren wollte er es nicht. Dennoch hielt er es persönlich für sehr nachdenkenswert. Darauf bedacht, dass in der Schule weiterhin ruhig gearbeitet werden kann, sagte der Direktor: "Mein Anliegen ist, dass das Ergebnis toleriert wird und im Umfeld unserer Schule wieder Ruhe einkehrt". (...)

"Ich sehe mich in meiner Einstellung bestätigt, dass die Kirchen nicht mehr alles alleine entscheiden können", sagte Liebl in einer ersten Reaktion auf das Abstimmungsergebnis. Seiner Meinung nach müssten in Zukunft die Wünsche der Konfessionslosen im öffentlichen Raum mehr berücksichtigt werden. Liebl: "Es scheint so, dass ich nicht nur der Vertreter einer schweigenden Minderheit, sondern offensichtlich schon der schweigenden Mehrheit geworden bin".

Im Vorfeld hatten sich Schulleiter Oberstudiendirektor Wolfgang Sangl und Antragsteller Oberstudienrat Walter Liebl auf diesen Kompromiss geeinigt: Die elfte Klasse darf selber abstimmen, ob sie ein Kreuz in ihrem Klassenraum im vierten Stock des Schulhauses haben will oder nicht. (...) Zur Wahl standen drei Antworten: "Ich bin für das Kreuz in unserem Klassenzimmer", "Ich bin gegen das Kreuz in unserem Klassenzimmer" oder "Mir ist es egal". Die Klasse 11b des Linprun-Gymnasiums besuchen 24 Schüler. Nach Angaben der Schule sind 14 katholisch, fünf evangelisch und fünf konfessionslos.

## **Gegenbeispiel aus Italien**

### **Kreuze in Schulen - Zeichen der Kultur**

**Quelle:** (*Rheinischer Merkur*, Nr. 51/52, 2002)

Erziehungsministerin Letizia Moratti hat jetzt in einem Rundschreiben an die Schuldirektoren des Landes angeordnet, dass in allen staatlichen Schulen Kruzifixe anzubringen seien. Die Ministerin verwies dabei auf geltendes Recht. Moratti ist eine mutige Frau. Linke Parteien und Gruppie-



rungen, laizistische Elternverbände und die Gewerkschaften laufen gegen ihre Anordnung Sturm.

Noch ist nicht sicher, wie die Sache ausgehen wird, ob sich die Ministerin durchsetzen wird. Aber eines ist in diesem Zusammenhang wieder ins Bewusstsein gerückt: Das viel zitierte "christliche Abendland" ist kein Auslaufmodell. Es braucht freilich Persönlichkeiten in Gesellschaft und Politik, die das Zeug und den Mut haben, gegen den Strom des Zeitgeistes zu schwimmen.

In diesem Zusammenhang erscheint auch eine Entscheidung des italienischen Verfassungsrates in neuem Licht. Für ihn geht das Anbringen von Kreuzen in öffentlichen Gebäuden mit der Verfassung konform. Die Begründung: Beim Kruzifix handle es sich nicht um das Abzeichen einer spezifischen Konfession, sondern um eine kulturelle Tradition.

In Deutschland hingegen zeigt sich seit dem "Kruzifix-Urteil" des Verfassungsgerichts eine Tendenz, die bedenklich stimmt. Es geht nicht nur um die Erosion einer Tradition. Das wie auch immer begründete Interesse eines Einzelnen steht über dem Konstitutiven in der Gemeinschaft. Wir trauen offensichtlich unserem kulturellen Selbstverständnis das Kreuz nicht mehr zu. Italien – du hast es besser.

**Mutig? -  
Lieber doch nicht!**

### LOKALTEIL VIECHTACH (Vom 30.11.2002)

#### **Kreuze in der Schule: Abstimmung bleibt Einzelfall**

Verwirrung nach Äußerung der Kultusministerin - Viechtacher Lösung auf andere Schulen nicht übertragbar

**Viechtach** (hl). Gut zwei Wochen nach Bekanntwerden der Kreuzabnahme in zwei Klassen des Viechtacher Gymnasiums zieht der "Kreuzstreit" immer weitere Kreise. Diskutiert wird mittlerweile weniger über die Tatsache, dass der Schulleiter rechtmäßig gehandelt hat, sondern vielmehr darum, ob die Abstimmung in der Klasse 11b - sie hat sich mit knapper Mehrheit gegen ein Kreuz im Zimmer ausgesprochen - rechtens war. Für einige Aufregung sorgte zu Beginn der Woche die Meldung des Bayerischen Rundfunks, wonach Kulturministerin Monika Hohlmeier die Viechtacher Schülerab-

stimmung gegen das Kreuz für ungültig erklärt haben soll. Diese Nachricht wurde von manchen dahingehend interpretiert, dass das Kultusministerium jetzt bayernweit solche Abstimmungen untersagen werde und möglicherweise direkten Einfluss auf das Viechtacher Gymnasium ausüben wolle, um eine Wiederanbringung der Kreuze zu erreichen.

Ganz abgesehen davon, dass dies aufgrund des Gerichtsurteils von 1995 rechtlich gar nicht möglich wäre, ist die Äußerung der Kultusministerin offensichtlich gründlich missverstanden worden. So stellte gestern die Pressesprecherin des Kultusministeriums, Brigitte Waltenberger, auf Anfrage des Viechtacher Bayerwald-Boten fest, dass "jeder Fall einzeln gesehen und geklärt werden muss". Waltenberger, die bis zu unserem Telefonat nichts von dieser Stellungnahme der Ministerin gewusst hatte, bekräftigte nochmals, dass eine solche Abstimmung durchaus zur Klärung an der betroffenen Schule beitragen könne, dies aber "keine Auswirkungen auf andere Schulen in Bayern haben kann."

## IX. Blick in die Geschichte des KRGB

### Studiendirektor a.D. Anton Brandmüller erinnert sich

*Anliegen dieser losen Reihe „Blick in die Geschichte des KRGB“ ist es, Zeitzeugen der Entwicklung des Religionsunterrichts in Bayern zu Wort kommen zu lassen und zugleich Verbandsgeschichte aufzuzeigen. Der Blick zurück erscheint wichtig und interessant, da hier Linien der Geschichte unseres Unterrichtsfaches verdeutlicht werden, die nicht verloren gehen sollen. Gleichzeitig soll die Verbandsarbeit des KRGB in ihren Schwerpunkten in Erinnerung gerufen werden.*

*Einer unserer ältesten Zeitzeugen ist sicher Studiendirektor a.D. Anton Brandmüller, der am 26. Januar 2003 seinen 86. Geburtstag feierte. Kollege Brandmüller wurde 1960 zum Landesvorsitzenden des KRGB gewählt. Er erinnert sich:*

#### **Die Anfänge nach dem 2. Weltkrieg**

Im Herbst 1948 kam ich als hauptamtlicher Religionslehrer nach München. Zu zwei Dritteln meiner Pflichtstunden war ich an der Luitpoldoberrealschule, zu einem Drittel am Wilhelmsgymnasium beschäftigt. Die ersten Jahre war Schichtunterricht notwendig, da das Gebäude der LOR zerstört war. In einem gewissen Turnus belegten also beide Schulen vormittags und

nachmittags die Klassenräume. Im Winter bedeutete dies, dass es in den letzten Stunden schon dämmerte, zum Teil musste man aber ohne Licht auskommen, da in einzelnen Zimmern noch keine Stromleitungen verlegt waren. In den unteren Klassen waren hier bis zu 50 Schülerinnen und Schüler zu unterrichten.

In gewissen Abständen lud der damalige Schulreferent, Domkapitular Irschl, alle Kollegen aus München und der näheren Umgebung, die zunächst ausschließlich Geistliche waren, zu Konferenzen ein. Alle zwei Jahre wurde eine gesamt-bayerische Versammlung einberufen. Auch hier haben nur Geistliche teilgenommen, da es noch keine Laientheologen im gymnasialen Religionsunterricht gab. Als diese langsam als Religionslehrerinnen und Religionslehrer an die Gymnasien kamen, wurden sie aber noch nicht automatisch mit eingeladen, wogegen ich als „junger Hupfer“ Einspruch erhob, - und dies sogar mit Erfolg.

### **Meine Wahl zum KRGB-Landesvorsitzenden**

Als der 1. KRGB-Vorsitzende, Geistlicher Rat Schneller, verstarb, wurde ich 1960 als dessen Nachfolger gewählt. Ich selbst hatte den Kollegen Dr. Läßle vorgeschlagen, dieser wollte sich aber mehr seiner literarischen Tätigkeit widmen. Ich sorgte sehr bald dafür, dass auch Laien mit in den Vorstand des KRGB kamen. So wurde Kollege Günther Michalka bald stellvertretender Vorsitzender, Kollegin Rita Pack übernahm das Amt der Kassenführerin.

Gute Kontakte pflegte ich von Anfang an in inhaltlichen und personellen Fragen zum Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Unser Referent, Ministerialrat Büttner, war für Gespräche immer zugänglich. Oft war es mir auch möglich mich einzusetzen für Kolleginnen und Kollegen aus ganz Bayern, die der berechtigten Meinung waren, dass sie für eine Beförderung anstünden. Als Domkapitular Prälat Irschl verstarb, war wohl nicht unbegründet zu befürchten, dass Domkapitular Hubert Fischer das gesamte Schulreferat übernehmen sollte. Ich setzte mich aber sehr für die bestehende Teilung ein, und Kollege Fritz Bauer wurde unser Referent im Ordinariat für die Gymnasien. Leider hatte Domkapitular Hubert Fischer, der sehr in die damalige Schulpolitik als katholisches Mitglied einer größeren Kommission eingebunden war, uns Gymnasiallehrern gegenüber keine angenehme Einstellung in manchen Details. So trat er z.B. für eine sechstufige Grundschule ein, das Gymnasium sollte nur für sieben Jahrgangsstufen ausgelegt werden.

Die Einrichtung eines Katholischen Schulkommissariats für ganz Bayern hatte seine eigene Geschichte: Der Referent im Kultusministerium sagte mir, dass er es mit der evangelischen Kirche leichter habe, da er einen einzigen Ansprechpartner von dieser Seite für ganz Bayern habe, auf der katholischen Seite habe er nur das Schulreferat der Erzdiözese München-Freising, das aber doch nicht für ganz Bayern autorisiert sei. Also versuchte unser Verband mit Domkapitular Bauer jene Ausweitung auf ganz Bayern zu erreichen. Wir teilten uns ein und besuchten alle bayerischen Bischöfe. Selbst der damalige Münchner Kardinal Wendel war zunächst nicht für dieses Kommissariat, da doch jeder Bischof selbst zuständig sei - auch für seine Schulfragen - , besann sich aber letztlich doch auf die Notwendigkeit einer zentralen Verantwortlichkeit.

Als Zwischenbemerkung sei angefügt, dass Kardinal Döpfner mir einmal zu verstehen gab, dass es nicht immer leicht mit mir sei. Freilich musste ich ihn darauf hinweisen, dass nicht nur die kirchliche Seite in der Organisation und Durchführung des Religionsunterrichts zu berücksichtigen sei, auch die beamtenrechtlichen Aspekte als Sache des KM seien von gleicher Wichtigkeit.

### **Entwicklung neuer Lehrpläne**

Es wurde notwendig, die veralteten Lehrpläne des RU für das ganze Bundesgebiet zu ersetzen durch einen sog. „Rahmenlehrplan“. Der Deutsche Katechetenverband wollte diese Aufgabe übertragen bekommen, obwohl seine Mitglieder doch fast ausschließlich in der Volksschule tätig sind. Eine schwäbische Religionslehrerin namens Gabriele Miller wurde in dieser Angelegenheit sehr aktiv, da sie dies unbedingt durchsetzen wollte. Als ich über Kardinal Döpfner erreichte, dass doch unser Bundesverband führend mit der Aufgabe einer Erstellung eines Rahmenlehrplans betraut wurde, geschah dies nur mit der das Verfahren sehr komplizierenden Auflage, dass drei Mitglieder des DKV mit in die Kommission berufen wurden. Diese Beauftragten des DKV waren alle keine Fachleute für den gymnasialen Religionsunterricht, so dass sich die Zusammenarbeit in den Konferenzen, die zumeist in Mainz stattfanden, sehr schwierig gestaltete.

Als der Plan dann doch zustande gekommen war, musste er von der Deutschen Bischofskonferenz genehmigt werden. Auch dieses Verfahren gestaltete sich nicht ganz einfach. Ich bekam etliche ziemlich deutliche Änderungswünsche von einem mir unbekanntem Autor, dem die DBK die erste Durchsicht übertragen hatte. Schließlich kam es zu einer Aussprache zwischen dem von der DBK beauftragten damaligen Weihbischof Degenhardt,

Paderborn, einem nordwestdeutschen Kollegen und mir. Diplomatisch gestanden wir in einigen Punkten Korrekturen zu, gaben aber doch sehr deutlich zu erkennen, dass man für einen Rahmenplan nicht beanstanden könne, dass hier z.B. das Wort „Fegfeuer“ nicht vorkomme. Weihbischof Degenhardt war auch sehr kulant, wohl weil er wusste, dass er nicht kompetent war, - und so ging der Rahmenlehrplan in den Druck.

Leider war das weitere Schicksal dieses Werks nicht gut. In Bayern wurde der Rahmenplan durch das KM sofort genehmigt und vorgeschrieben. In anderen Ländern wurde er teils später, teils überhaupt nicht zum ministeriell vorgeschriebenen Lehrplan, da die Diözesangrenzen und die Bundesländergrenzen sich nicht deckten. Es war also schwierig, das für die Kultusministerien notwendige kirchliche Placet zu erhalten. So blieb z.B. in NRW alles beim veralteten Lehrplan, ebenso wie bei den reformbedürftigen staatlichen Lehramtprüfungsordnungen für Laientheologinnen und Laientheologen, die in den Staatsdienst wollten. Im Übrigen brachte die eines Tages erneuerte und hochgetriebene Kulturhoheit der Länder, - an sich etwas Gutes - , die „Frucht“, dass die Kultusministerien in ihren Ländern Kommissionen bildeten, die ihrerseits Lehrpläne auskügelten und zur Genehmigung brachten. Ob dies zum Besten der Sache gewesen ist, möchte ich bezweifeln.

### **Zur Einrichtung des Ethik-Unterrichts als Ersatzfach**

Im Heft 6/87 unserer Verbandszeitschrift „rhs“ habe ich die „Genese“ des Ethik-Unterrichts auf den Seiten 368ff beschrieben. Ich wusste damals, dass Prof. Maier als Kultusminister imstande und willens war, Verkrustungen in seinem Ministerium aufzubrechen. So suchte ich direkt eine günstige Situation, ihn ganz konkret nach seiner Meinung zum Artikel 137 Abs. 2 der Bayerischen Verfassung, der den Ethik-Unterricht forderte, zu fragen. Ich bemühte mich um die Gelegenheit, ihm nach einem Essen in den Mantel zu helfen- und schon war es soweit. Mit dem Schuljahr 1972/73 wurde endlich die wirkliche Erprobung des Ethik-Unterrichts in Angriff genommen, wobei zunächst nur 30 Gymnasien an dieser ersten Durchführungsphase beteiligt waren. Aus damaliger Sicht war es nur schwer verständlich, dass Religionslehrer diesen Unterricht in der Regel nicht erteilen sollten, obwohl sie doch am ehesten dafür ausgebildet waren. Es gab auch noch keine verbindlichen Lehrpläne, zu den geplanten Unterrichtsinhalten an den jeweiligen Schulen wurde eine Stellungnahme des Elternbeirats eingeholt.

### **Die Zeit nach meinem KRGB-Vorsitz**

Vieles von dem, was sich unter meinem Vorsitz im Verband getan hat, wurde in den Rundbriefen, damals noch in einfacherer Aufmachung, niedergeschrieben. Ich schied aus der Vorstandschaft nach einer Wahlperiode freiwillig aus. Als mein Nachfolger Heinrich mich per acclamationem zum Ehrenvorsitzenden erheben wollte, meldete ich mich zu Wort und wandte ein, dass ich gegen „Lorbeerkränze“ sei, aber immer bereit wäre, wenn man meine Ansicht wissen wolle oder meinen konkreten Rat brauche.

Mein Nachfolger, Kollege Heinrich aus Würzburg, war dann wohl sehr aktiv, hatte aber leider die Idee, den Bundesverband, der, auch als „e.V.“, zahlenmäßig begrenzt war und damit bei Bedarf schnell funktionieren konnte, umzumodeln in einen Mitgliederverband. In der früheren Form setzte sich der Bundesverband zusammen aus den Vorsitzenden des bayerischen und nordrhein-westfälischen Landesverbandes und den Vorsitzenden von drei südwestdeutschen Diözesanverbänden sowie einigen Experten. Es bleibt zu hoffen, dass diese Verkomplizierung in der Struktur die effektive Arbeit für den RU nicht behindert.

## X. Hinweise

### 1. Fortbildungsangebote in Gars a.I. im 2. Halbjahr 2002/03

Die Programmbroschüre für die Lehrerfortbildung in Bayern bietet für das Fach Katholische Religionslehre am Gymnasium im 2. Halbjahr des laufenden Schuljahres folgende Veranstaltungen an:

#### 1. Angebot:

Herausgefordert durch die Bibel: Erfahrungsorientierte Bibeldidaktik zu den Themen der Jahrgangsstufen 11-13

LG-Nr. 64/706 vom 24.02. - 28.02.2003

Leitung: StD Friedhard Jesberger und OStR Karlheinz Nebel

Texte und Aussagen der Bibel gehören ebenso zu den Grundlagen des gymnasialen Religionsunterrichts wie die Besonderheiten und Möglichkeiten ihrer Interpretation. Der Umgang mit der Bibel ist immer eine Herausforderung, die in den Jahrgangsstufen 11 - 13 besonders brisant und überraschend sein kann. Vorrangiges Ziel des Lehrgangs ist die erfahrungsbezogene Auslegung biblischer Texte und deren Anspruch in Methodik und Didaktik. Ausgewählte, für die Themen der Jahrgangsstufen 11 - 13 bedenkenswerte Textbeispiele werden vorgestellt und nach ihrer Aktualität und Schülerorientierung befragt. Dabei kann ein "roter Faden" der Bibeldidaktik für diese Jahrgangsstufen entwickelt werden.

**2. Angebot:****Praxisorientierte Zugänge zur Religiosität Jugendlicher in einer multireligiösen Gesellschaft**

LG-Nr. 64/711 vom 24.03. - 28.03.2003

Leitung: Direktor Dr. Wilhelm Albrecht

Eine Grundregel religionspädagogischer Arbeit lautet: Den Glauben für die Erfahrungen heutiger Schüler/innen aufzuschließen - und umgekehrt die lebensrelevanten Interessen der Jugendlichen so zu erfassen, dass sie religiösen Fragen und Antworten zugänglich werden. Lässt sich dieser Anspruch angesichts veränderter Lebenswelten noch einlösen?

Im Lehrgang geht es um Ergebnisse empirischer Forschungen zur "verborgenen" Religiosität Jugendlicher, um ihre religiöse Ansprechbarkeit etwa in der Musik und um die Sichtung jugendlicher Identitätssymbole. Zugleich wird die Eigenkompetenz der Lehrgangsteilnehmer/innen aufgerufen und angeleitet, selber Signale jugendlicher Religiosität zu "dechiffrieren" sowie Zugangsstrategien zu entwickeln und religionspädagogisch einzusetzen.

**3. Angebot:****Religion im Bild: Fotografie im Religionsunterricht**

LG-Nr. 64/725 vom 30.06. - 04.07.2003

Leitung: StR Heribert Strunz

Schon immer haben Menschen in Bildern und Bildnissen ihrer Religiosität Ausdruck verliehen, weil sie ihre Vorstellungen konkretisieren wollten, um sie nachvollziehbar und anschaulich zu machen. Dadurch kam es natürlich auch zu Fixierungen, die der Religion schaden. Dennoch können Bilder offen sein und Horizonte eröffnen, so dass sie unentbehrlich werden. Wie wichtig es ist, den Unterricht damit zu bereichern, lehrt nicht nur die Didaktik des Religionsunterrichts, sondern die alltägliche Praxis an den Schulen. (...)

Fotografische Vorkenntnisse sind dafür nicht nötig. Die eigene Kameraausrüstung darf selbstverständlich verwendet werden, ist aber nicht erforderlich, da der Arbeitskreis für Fotografie (AKF) in der Lage ist, das Equipment zur Verfügung zu stellen.

*Lehrgangsort: Zwiesel*

**4. Angebot:****Hauptakzente des neuen Lehrplans Katholische Religionslehre: Jgst. 5**

LG-Nr. 64/727 vom 21.07. - 25.07.2003

Leitung: Direktor Dr. Wilhelm Albrecht und StD Bernhard Rössner

*(Der Lehrgang wendet sich vorrangig an Multiplikator/inn/en der bayerischen (Erz-)Diözesen)*

Die Lehrplanüberarbeitung geht von veränderten formalen Vorgaben aus, stützt sich auf gegenwärtige religionspädagogische Erkenntnisstände und berücksichtigt die Erfordernisse eines zeitgemäßen Religionsunterrichts. Eine verständige Umsetzung des Lehrplans gleicht dem Umgang mit einer Partitur, die pädagogisch eigenständig interpretiert und gestaltet werden soll. Voraussetzung dafür ist die Vertrautheit mit seinen Grundanliegen und Hauptinhalten.

Neben einer Einführung in die Neuakzentuierungen des Fachprofils stehen die Themen der Jgst. 5 im Mittelpunkt, die von Vertretern der Lehrplankommission erläutert werden.

Durchgehende Bestandteile bilden dabei

- die innere Zuordnung der Themen und ihre Verknüpfungsmöglichkeiten
- nachhaltiges Lernen im Blick auf Elemente der Grundbildung
- Inhalte und Formen konfessionell-kooperativer Zusammenarbeit
- fächerverbindende Unterrichtsvorhaben
- didaktische Gestaltungsweisen mit abwechslungsreichen Unterrichtsmethoden

Außerdem wird über den aktuellen Erarbeitungsstand der neuen Unterrichtsbücher informiert. Der Lehrgang eröffnet eine Fortbildungsreihe, in welcher die einzelnen Jahrgangsstufen des neuen Lehrplans vorgestellt werden.

## **2. Anregung zum „Jahr der Bibel 2003“: Aktion Bibelnacht (von Edmund Speiseder)**

Vor dem Hintergrund einer zeitgemäßen Katechese bietet es sich an, herkömmliche Besinnungstage nun in neuem Gewand attraktiver und zeitgemäßer anzubieten. Das Veit-Höser-Gymnasium, Bogen, organisierte auf freiwilliger Basis für seine Kollegiaten eine Bibelnacht. Mit einem Abendessen begann die Mahlgemeinschaft derer, die sich auf dieses nächtliche Abenteuer in den Räumen des Franziskanerinnenklosters in Aiterhofen einlassen wollten.

Zunächst stand Video auf dem Plan: der überlange Jesusfilm „Jesus von Montreal“. Der Film, der Schauspieler begleitet, die eine Jesus-Inszenierung realisieren, endet mit dem tragischen Tod des Jesusdarstellers. Es kamen im Anschluss daran viele Fragen auf, die im herkömmlichen Religionsunterricht wohl nicht gestellt würden. Nun war es an der Zeit, etwas mehr über diesen Jesus von Nazareth zu erfahren. Was liegt näher, als das Evangelium nun mit den Kollegiaten in fortlaufender Reihenfolge zu lesen. Mit erfreulich großem Interesse widmeten sich die Schüler dem Leben Jesu, seiner Botschaft und dem Bezug zu heute. Spät kamen die



Teilnehmer der Bibelnacht zur Ruhe. Am folgenden Tag stand nach dem Frühstück noch eine Schlussmeditation als Zusammenfassung und Ausblick auf der Tagesordnung.“

## **XI. KRGB-Intern**

### **1. Mitgliederdatei - Falsche Adressen**

Die „Fahndungsliste“ des KRGB bleibt leider eine dauernde Einrichtung. Der Rundbrief 2/2002 vom Juli letzten Jahres konnte wieder einer stattlichen Anzahl von Kolleginnen und Kollegen nicht ordentlich übersandt werden, da dem Verband keine gültige Zustelladresse vorlag. Bedenken Sie bitte, dass die Geschäftsführung unbedingt auf Ihre Achtsamkeit angewiesen ist, die „verlorenen“ KRGB-Mitglieder wieder ausfindig zu machen.

Wer kann Hinweise geben auf die aktuelle Anschrift folgender Kolleginnen und Kollegen:

<b>Hella Berger</b>	<b>Weißenburg</b>
<b>Roswitha Betz</b>	<b>Würzburg</b>
<b>Rudolf Blaschke</b>	<b>Gerbrunn</b>
<b>Ursula Demus</b>	<b>München</b>
<b>Hannelore Gehrle</b>	<b>Bad Kissingen</b>
<b>Erich Huber</b>	<b>München</b>
<b>Paul Oschmann</b>	<b>Bad Kissingen</b>
<b>M. Roessner-Gleichsner</b>	<b>München</b>
<b>Gerhard Schima</b>	<b>München</b>
<b>Ewald Wallrab</b>	<b>Elsfeld</b>

**Wichtig:** Haben Sie vor umzuziehen? - Ja? - Haben Sie dem KRGB schon Ihre neue Adresse mitgeteilt?  
- Nein? - Dann holen Sie dies bitte bald nach!

**Wichtig:** Haben Sie eine neue Kontoverbindung? – Ja? - Haben Sie dem KRGB diese Veränderung schon

mitgeteilt? – Nein? – Dann holen Sie dies bitte bald nach!

## 2. Neugestaltung des Mitgliederbeitrags

**Wichtig! Bitte unbedingt lesen!**

**Leider wird eine Neugestaltung des Mitgliederbeitrages notwendig.**

Die KRGB-Mitglieder, die zugleich Mitglieder des Bayerischen Philologenverbands sind, haben bisher an den Verband einen von 15,00 € auf 12,50 € reduzierten Mitgliederbeitrag entrichtet. Diese Regelung galt seit gut über 30 Jahren, der Ursprung der Vereinbarung mit dem BPV ist aber leider trotz intensiver Recherche nicht mehr zu rekonstruieren.

Den Beitragsausfall, den der KRGB durch diese Beitragsreduktion erlitt, hat bis zum Jahre 2002 der BPV zu einem Teil mitgetragen, da die Fachgruppe Katholische Religionslehre im BPV ihre Zuweisung in den Haushalt des KRGB eingebracht hat. Im Gegenzug wurden die Ausgaben der Fachgruppe mit dem KRGB abgerechnet.

**Die Fachgruppe Katholische Religionslehre im Bayerischen Philologenverband hat nun dem KRGB diese Regelung aufgekündigt. Sie wird ab 2003 ihren Haushalt eigenständig verwalten, für den Beitragsausfall wegen der Beitragsreduzierung erhält der KRGB keinen Ausgleich mehr.**

Als Folge für den Verbandshaushalt ergibt sich damit eine beträchtliche Lücke, die unbedingt ausgeglichen werden muss. Würde der Ausgleich nicht erfolgen, würde der Verband einen Teil seiner Ausgaben aus der ohnehin nicht übermäßigen Vermögenssubstanz entnehmen. Auf Dauer wäre das sicher keine Lösung.

**Die Landesverbandskonferenz des KRGB, die am 29. März 2003 tagen wird, ist deshalb wohl gezwungen den Beschluss zu fassen, die Beitragsreduktion für KRGB-Mitglieder, die auch im Bayerischen Philologenverband Mitglied sind, zurückzunehmen.**

**Die neuen gültigen Beitragssätze (vorbehaltlich des zu erwartenden Beschlusses der KRGB-Landesverbandskonferenz):**

**Für alle Mitglieder grundsätzlich: 4Euro 15,00**

**Für Referendare / Referendarinnen, Nebenamtliche und Ordensleute weiterhin: 4Euro 6,00**

**(Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand sind, wenn sie es wünschen, vom Beitrag befreit.)**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bedenken Sie bitte, dass die Neuordnung der Mitgliederbeiträge dem Verband letztlich keine Mehreinnahmen zum bisherigen Beitragsvolumen bringen. Sie gleicht den Fehlbetrag aus, der aus dem Ausfall der Ausgleichszahlung des BPV für die Beitragsreduktion entsteht. Der Beitragseinzug wird dann im April 2003 voraussichtlich nach den neuen Sätzen durchgeführt. Wir bitten darum, bei Zahlung per Dauerauftrag die entsprechende Änderung vorzunehmen.

### 3. Termine

- ü Die Diözesanvorsitzenden sind zur Mitgliederversammlung des Bundesverbandes vom **21.-23. Februar 2003** nach Fulda gerufen.
- ü Die 1. Landesverbandskonferenz des Jahres 2003 findet am **Samstag, den 29. März 2003** in Augsburg statt.

## XII. Personalie

### Totentafel

**Als verstorben wurden gemeldet**

<b>Dekan i.R. Friedrich Bauer</b>	<b>München</b>
<b>Karl Mikolaschek</b>	<b>Forchheim</b>
<b>Josef Weber</b>	<b>Haimhausen</b>

Florian Zimmermann

Augsburg

REQUIESCANT IN PACE

## Nachruf

In Trauer nehmen wir Abschied von  
Studiendirektor

### Geistlicher Rat Karl Mikolaschek

Am letzten Tag des Schuljahres 2001/02 verstarb mit Tagesanbruch am 31. Juli Studiendirektor Geistlicher Rat Karl Mikolaschek im Alter von 63 Jahren.

Wer Karl Mikolaschek kannte, wusste um seine Lebensfreude und seine Botschaft, dass eben der Christ ein fröhlicher Mensch sei, der durch sein Auftreten wirke, der dem Leiden zu widerstehen vermöge und gestaltend mitwirken könne. Es war aber nicht nur die Krankheit, die in den letzten drei Jahren seinen Lebensrhythmus veränderte. Bereits im Jahre 1974 zog sich der sportliche und engagiert Zupackende eine Beinverletzung zu, die sich im Rahmen einer Seelsorgeaushilfe in der Nähe von Klagenfurt einstellte, die zu einer Beinamputation führte. Karl Mikolascheks Leben änderte sich von diesem Zeitpunkt an gravierend. Anzumerken war ihm das aber nicht. Im Gegenteil, über die Lehrtätigkeit am Herder-Gymnasium in Forchheim hinaus unterstützte er seine Mitbrüder in den Seelsorgeaufgaben in den umliegenden Pfarreien.

Der KRGB-Diözesanverband Bamberg wählte ihn 1980 zum 1. Vorsitzenden, ein Amt, das er bis 1990 mit Engagement und Einsatzbereitschaft ausübte.

Ab dem Jahre 1982 übernahm er die Aufgaben des Bezirksfachgruppensprechers Oberfrankens für das Fach Katholische Religionslehre im Bayerischen Philologenverband für über 16 Jahre. „Der Christ ist ein fröhlicher Mensch!“, Passion erfüllt sich in der Auferstehung. Die Botschaft des Christentums war

für Karl Mikolaschek authentisch, sie war Passion und Verpflichtung.

Die Beisetzung fand am 5. August 2002 auf dem Alten Friedhof in Forchheim statt.

## Nachruf

**In Trauer nehmen wir Abschied von**

**Friedrich Bauer**

**Dekan i.R. des Metropolitankapitels München  
und päpstlicher Ehrenprälat.**

**In die Ewigkeit berufen am 15. Januar 2003**

**im 85. Lebensjahr und im 55. Jahr seines priesterlichen Dienstes**

Prälat Friedrich Bauer, langjähriger ehemaliger Dekan des Münchner Metropolitankapitels und Leiter des ehemaligen Referates für Realschulen und Gymnasien im Erzbischöflichen Ordinariat München ist tot. Er starb am Mittwoch, 15. Januar, nach längerer altersbedingter Krankheit in einem Münchner Krankenhaus im Alter von 84 Jahren. Prälat Bauer war einer der maßgeblichen Schöpfer der Konzeption für einen zeitgemäßen Religionsunterricht an den weiterführenden Schulen in Bayern. Im Auftrag der Freisinger Bischofskonferenz war er auch Leiter des Katholischen Schulkommissariats für die weiterführenden Schulen in Bayern.

Der Verstorbene gehörte zu den Männern, die durch das Erlebnis des Krieges sich in besonderer Weise zum Priesterberuf hingezogen fühlten und in diesem Geist sich vor allem der Kinder- und Jugenderziehung zuwendeten und eine enorme Aufbauarbeit leisteten. Nach Kaplansjahren in Oberaudorf und München war er zunächst am Städtischen Luise-Gymnasium in München Religionslehrer. Dort wurde er 1956 zum Studienrat und 1959 nach damaliger Amtsbezeichnung zum Studienprofessor ernannt. 1963 wurde er als Canonicus Coadjutor (als Kanoniker mit dem Recht der Nachfolge) in das Metropolitankapitel München gewählt. 1964 übernahm er die Leitung des Schulreferates im Münchner Erzbischöflichen Ordinariat und zugleich des Katholischen Schulkommissariats in Bayern, beides für den Bereich der weiterführenden Schulen. 1972 wurde er zum Domkapitular aufgeschworen. Kardinal Friedrich Wetter nahm 1988 das Rücktrittsgesuch Bauers von allen seinen kirchlichen Funktionen an, das er wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes eingereicht hatte.

In die Amtszeit Bauers fielen weitreichende Entscheidungen in der Religionspädagogik und der Schul- und Hochschulgesetzgebung im Freistaat. Der Prälat prägte nachhaltig das Konzept des Religionsunterrichtes an den weiterführenden Schulen. Er wirkte an einem Rahmenplan für den katholischen Religionsunterricht an den Gymnasien in der Bundesrepublik Deutschland mit. Zur Konsolidierung des Religionsunterrichtes an den weiterführenden Schulen im Freistaat trug er wesentlich bei. Auf der Würzburger Synode wirkte er maßgeblich am Beschluss zum Religionsunterricht mit. Im Hochschulbereich war er ein wichtiger Gesprächspartner des Staates, etwa bei der Neufassung des Hochschulgesetzes wie auch bei der Neugestaltung der Lehrerfortbildung. Auf seine Initiative hin entstanden wichtige Einrichtungen, so die Pädagogisch-Psychologische Beratungsstelle für Schüler und die Sozialpädagogische Schülerhilfe. Zur Errichtung der Kirchlichen Stiftung des öffentlichen Rechts "Katholische Bildungsstätten für Sozialberufe in Bayern" durch die Freisinger Bischofskonferenz hat er nicht nur die umfangreichen Vorarbeiten geleistet, sondern zu deren Gründung ganz wesentlich auch die entscheidenden Weichen gestellt. Unter seiner Leitung wurde das Religionspädagogische Zentrum in München zu einem wichtigen Instrument der religionspädagogischen Arbeit ausgebaut.

Der Gott des Lebens vergelte unserem verstorbenen Mitbruder das viele Gute, das er getan hat, und schenke ihm sein Erbarmen.

**Für den Verband der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.**

**Prälat Ernst Blöckl**

**Domdekan**

Das Pontifikalrequiem fand am 22. Januar 2003 im Dom zu Unserer Lieben Frau in München statt, die Beisetzung im Waldfriedhof, Alter Teil, München.

## **2. Oberstudiendirektor a.D. Vinzenz Simon, ehemaliger Landesvorsitzender des KRGB, feierte 70. Geburtstag**

Ist er nun Schulmeister oder Künstler oder beides? Zumindest seit seiner Versetzung in den Ruhestand hat Kollege Vinzenz Simon mehr Zeit, sich seiner Passion, der Pflege der Musica Sacra, intensiv zu widmen. Als Regens chori in der Pfarrkirche St. Peter zu München sorgt er heute für die anspruchsvolle und würdige Gestaltung der Musik im Dienste der Liturgie. In seiner vorigen beruflichen Karriere hat er mit Herz und umsichtiger Führung Generationen von Referendarinnen und Referendaren angeleitet, in das Fach Katholische Religionslehre mit seinen vielschichtigen Möglich-

keiten der Gestaltung „einzusteigen“. Schließlich wurde er zum Schulleiter des St.-Irmengard-Gymnasiums, Garmisch-Partenkirchen, berufen.

Bei seiner Wahl zum KRGB-Landesvorsitzenden im Jahre 1980 gab Vinzenz Simon bescheiden an, dass ihn nichts anderes für dieses Amt qualifizieren würde als sein bisheriges aufmerksames Lesen des Rundbriefes. Mit dieser „Grundausbildung“ der autodidaktischen Art schaffte er es, den Verband 12 Jahre lang erfolgreich prägend zu leiten, so dass wir heute sicher noch von dem Stellenwert, den er für ihn erarbeitet hat, nachhaltig profitieren. Unter seiner Führung stand auch der Bundesverband der katholischen Religionslehrerinnen und Religionslehrer von 1984 bis 1992. Mit der Übertragung des Ehrenvorsitzes würdigten die Verbandsmitglieder sein unermüdliches und zähes Wirken für den Religionsunterricht. Dass musische Aktivität und interdisziplinäre Interessenvielfalt eine deutliche Lebensfreude ausstrahlen lässt, erfährt jeder, der dem nun 70-Jährigen begegnet. So wünschen wir unserem Kollegen Vinzenz Simon zum Geburtstag alles erdenklich Gute und weiterhin eine frohe Herzensnatur.

### **3. Oberstudiendirektor Robert Scheller mit St.-Bruno-Medaille ausgezeichnet**

Mit einer besonderen Ehrung wurde Kollege Robert Scheller vom Würzburger Bischof Dr. Paul-Werner Scheele bedacht. Zu seiner Verabschiedung aus dem Schulreferat der Diözese Würzburg wurde ihm die höchste Auszeichnung des Bistums für Laien überreicht, die St.-Bruno-Medaille. In seiner Laudatio hob Domkapitular Günter Putz Schellers großartigen Einsatz für den Aufbau eines leistungsfähigen und anerkannten Fortbildungssystems für die Kolleginnen und Kollegen hervor. Seit September 2002 leitet er das Münsterschwarzacher Egbert-Gymnasium. Zu dieser besonderen Ernennung und zur bischöflichen Ehrung gratulieren wir herzlich!

### **4. Deutsche Korczak-Gesellschaft wählt Siegfried Steiger zum Vorsitzenden**

In respektvoller Erinnerung denken die Kolleginnen und Kollegen, die bei der KRGB-Fortbildungstagung in Augsburg im Jahre 1994 anwesend waren, an eine außergewöhnliche Aufführung des Experimentellen Theaters Günzburg. Kollege Siegfried Steiger hatte einen Gedankenzyklus mit Bildern und Musik unter dem Titel „Inmitten weiter Ferne. Janusz Korczaks Weg ins Licht“ inszeniert. Dass diese Theaterarbeit nicht nur ein befristetes Engagement für die Pflege der wissenschaftlichen, literarischen und pädagogischen Hinterlassenschaften Janusz Korczaks war, bewies Siegfried

Steiger durch sein weiterhin über die Jahre andauerndes Engagement in der Deutschen Korczak-Gesellschaft. Ihm wurde nun die Aufgabe übertragen, als Vorsitzender dieser Vereinigung das Vermächtnis Korczaks, der 1942 zusammen mit 200 jüdischen Kindern seines Warschauer Waisenhauses im Vernichtungslager Treblinka ums Leben gekommen war, weiterhin zu pflegen.

### XIII. Die „Letzte Seite“

## PROTHESEN FÜR AUSLAUFMODELLE?

„Der Bischof ernannte verdiente Priester unserer *Diözese* zu päpstlichen Prälaten, zu Monsignori und zu Geistlichen Räten.“

Über diese Pressemitteilung sprachen wir mit Fra Diavolo. Er absolviert in unserer Diözese ein mehrmonatiges Praktikum.

\* Fra Diavolo, Ihrem Namen\* nach arbeiten Sie für die „Gegenseite“. Wie fühlen Sie sich bei Ihrem Praktikum?

FD: Ausgesprochen wohl. Ich habe ein sehr gutes Arbeitsklima, denn offiziell gibt es mich (und meine Behörde) gar nicht und da fühle ich mich wie der Fisch im Wasser.

\* Sie erkennen mit Ihrem Scharfblick die Schwächen einer Institution. Wo hapert es denn im Moment bei der Kirche?

FD: Da könnte ich Ihnen eine ganze Menge nennen. Seit dieses Konzil und diese Synode immer mehr aus dem Bewusstsein schwinden – und wir arbeiten ganz gezielt daraufhin, dass beide bald vergessen sind -, haben wir wieder leichtes Spiel. Sie sehen es ja: Man trägt wieder schwarz, fühlt sich bei Großveranstaltungen wohl – Rom 2000 war für uns ein Erfolg! -, man sehnt sich zurück in die heile Welt vor diesem Konzil, man sehnt sich nach Harmonie und nach Nischen, wo man sich etwas gönnen kann: Tridentinisches ist wieder in! Fällt Ihnen denn nicht auf, was heute an geistlicher Literatur bei den jungen Seelsorgern ankommt?

\* Sie haben Recht. Dahinein passt ja das, was in der Pressemitteilung des Ordinariates steht.



FD: Genau. Sehen Sie: Der Staat weiß genau, warum er BürgerInnen mit Orden und Auszeichnungen an sich bindet. Wer das Bundesverdienstkreuz bekommt, wird sich kaum mehr kritisch über jene äußern, die es ihm verliehen haben. Ebenso wirken Verdienstmedaillen, Plaketten und Ähnliches. Sie passen genau in unsere Pläne. Da wirken die Gesetze der political correctness genauso wie die der theological correctness.

\* Können Sie das näher erklären?

FD: Die „Geehrten“ merken meistens nicht, dass sie mit goldenen Fäden gefangen werden. Wer „geehrt“ wird, fühlt sich herausgehoben und erweckt den Neid der Nichtgeehrten. Etwas Besseres kann uns nicht passieren als die „invidia clericalis“. Außerdem durchschauen die meisten nicht die Absichten derer, die solche Titel vergeben. Ich sage es Ihnen gleich im Klartext mit den Gedanken eines Bischofs: „Wenn ich einen zum Monsignore, Prälaten oder Geistlichen Rat mache, dann heißt das: Der ist dort angekommen, wo er nichts mehr kaputt machen kann und wo von ihm auch nichts mehr zu erwarten ist. Mir gegenüber muss er dankbar sein und ich habe meine Ruhe vor ihm.“

\* Ich merke, Sie haben den Machiavelli gründlich studiert.

FD: Zweifellos gehört er mit seinem „Il principe“ zu unserer Pflichtlektüre. Er sah in einem Titel „protesi – membro artificiale“. Und unter uns gesagt: Wer einen Titel hat, für den wird die Lage beim Jüngsten Gericht nicht gerade einfacher. ER hat sich übrigens ganz entschieden gegen eine solche Titelitis gewandt: Ihr sollt niemand Meister oder Herr nennen...

\* Interessant, was Sie da über die Prothesenträger sagen. Gab es auch einmal eine Krise in Ihrer Laufbahn?

FD: O ja! Wäre dieses Konzil von seinen Impulsen her weitergeführt worden, hätte wir uns verdammt(!) schwer getan! Zum Glück kam dann „Humanae vitae“ und nach der Synode konnten wir dann den Döpfner aus dem Verkehr ziehen.

\* Sie haben.....Sie hatten Ihre Hand im Spiel, als....Das ist ja....Mein Gott.....

FD: Na, das war doch überdeutlich. Ein Mann, der sich in seiner Kirche genauso auskennt wie in der römischen Bürokratie, auf den setzten wir die extremen Flügel der Kirche an und die erledigen dann bald jeden, auch den Robustesten.

\* Das stimmt! Der Kardinal sprach kurz vor seinem Tod mit den Leuten von „Una voce“ und Leuten von der „Integrierten Gemeinde“. Und das hat ihm wohl den Rest gegeben.

FD: Ich sehe, Sie beginnen zu verstehen; aber jetzt Schluss damit! Ich habe eh schon zuviel gesagt. Wissen Sie, dass Sie zu unseren besten IM's gehören? Man will Ihnen demnächst einen Orden verleihen.....

\* Auch bekannt unter *Olovoid* ( Verdreher = Name rückwärts gelesen)

**Knoll-Wuerzburg@t-online.de**